

Ausrottung leidender Verhandlungsbereitschaft. Als Urheber der deutschfeindlichen Völkerehe, als unverantwortlicher Führer des Nationalsozialismus erwies sich das organisierte Judentum, mit dem der Marxismus und der Bolschewismus einträchtig zusammenarbeiten.

Das organisierte Judentum sieht geradezu eine „Mission“ in der deutschfeindlichen Weltansicht, und wer die Zusammenhänge durchdringt und sich von gefälschten Tarnungen nicht blenden lässt, wird überall den Juden als treibende Kraft erkennen. Seine Absicht wird ihm dadurch leicht gemacht, dass die demokratischen und marxistischen Regierungen dieser Vorhabenszeit nur allzugehn bewegen, um dem Nationalsozialismus zu schaden. Da in fast allen Ländern der parlamentarischen „Freiheit“ die inneren Schwierigkeiten immer größer werden, ist eine Abwendung der Deutschen nicht einfach überaus willkommen. Was macht es schon aus, dass Kreislauf, Preissteigerungen und Straßenkämpfe das eigene Land beunruhigen, wenn man nur den Arbeiter und den Bürgertypen gegen den „Naziterror“ aufheben kann? Auch hier also ergänzen sich die Ziele von Judentum, Marxismus und verroter Demokratie.

Ein Überschuss durch die Weltpresse lädt sich dünnen Verbindungen deutlich sichtbar werden. Ein Preiseinheit, den der Krieg „Freiheit“ umgesetzt und entwertet hat, ist der Nährboden der Desfamagoune. Gestaltung ist leider noch bei den meisten Zeitungen des Auslandes taufflich, und wer sich dort eine Zeitung kaufen kann, der kann auch ihren politischen Kurs bestimmen. In Frankreich wurde die Presse auf diese Weise völlig fortgeplündert. Obwohl der jüdische Anteil an der Bevölkerungsanzahl nur 2 v. H. ausmacht, befindet sich die Presse in 90 v. H. in jüdischen Händen. Die Verbindung geht von den außerordentlichen Rechten über die bürgerliche Mitte bis zur äußersten Linken. Der Außenpolitiker des rechtstreibenden, streng katholischen „Globe de Paris“, der sich den schönen Namen Perrinat angewählt hat, in der Zunft eines aus Polen eingewanderten Judentums verhaftet. Seine Kollegen in der Redaktion der kommunistischen „Humanité“ sind ebenfalls durchweg Judente. Madame Geneviève Tabouis, die sich Außenpolitikerin des bürgerlichen „Ouvrage“ nennt und der wie der Marofabrik in verdantem Leben, besteht ihre Information vor der Sowjetbotschaft in Paris. An fast allen anderen Blättern wird entweder die Besitzer oder die Redakteure Judente. Aber nicht nur die Presse, auch der französische Rundfunk ist fast verendet. Am Strassburger Sender, der durch seine Grenzlinien eine traumatische Peripherie erlangt hat, ist der jüdische Abgeordnete Grumbach der leitende Mann, der einen Stab von Emigranten um sich gehabt hat, die Wiss und Macht neuer Deutschland vertraten. An den anderen „Demokratien“ über die völkisch verludete Sowjetpresse braucht kein Wort verloren zu werden — es ist nicht viel anders. Das Prekewellen und der Rundfunk der Vereinigten Staaten sind zu 90 v. H. verendet. An England und das auf die angebliche Unabhängigkeit seiner Presse so stolz ist, über

Juden einen maßgebenden pressepolitischen Einfluss aus. Heider sind auch die Zeitungen des sogenannten „Neutralen“ Part mit Juden durchsetzt, worauf es sich erklärt, dass in Staaten, deren Bevölkerung immer deutschfeindlich gewesen ist, die jüdische Heide Verwirrung hütten konnte.

Wir haben die Hoffnung noch nicht aufzugeben, dass der Führer doch einmal die Augen aufgehen werden, und dass die Völker dann erkennen, dass ihre Unschuldigkeit von unverantwortlichen Regieren missbraucht worden ist, von Herren, die gewissenslos die Nationen aufzutreiben, weil sie — und nur sie — aus einem Kriege Nutzen ziehen können, der die übrige Welt ins Verderben härtet würde. Adolf Hitler hat die Bedeutung dieser Völkerverbündung klar erkannt. In seiner Reichstagrede vom 31. Mai 1933 stellte er die Vorderung auf, „durch geeignete Maßnahmen einer Verhinderung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort, Schrift,

Bild und Theater vorzubereiten“. Und in seiner letzten großen außenpolitischen Rede am 30. Januar erklärte der Führer: „Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedung der Völker zu kommen, solange der fortwährenden Verdegung durch eine internationale, unverantwortliche Elique von Rummensvertretern und Weinmannsländern nicht Einhalt geboten wird“. Diese Ansicht gewinnt auch im Ausland immer mehr an Bedeutung. Ein Berliner Blatt rüttelt fürsche eine Rundfrage an zwanzig Hauptchristenleiter, obren europäischer Zeitungen, in der sie zum Problem des europäischen Friedens Stellung nehmen sollten. Es ist beachtend, dass nahezu sämtliche Antworten in die Vorderung ausmündeten, die europäische Presse endgültig von den Reichs- und Eigentumsmeldungen zu reinigen. Wenn dies erreicht werden kann, so ist ein entscheidender Schritt zur moralischen Abstufung getan, die nicht weniger wichtig ist als die militärische.

Die entlarvte Deutschenhebe der „Times“

(Fortsetzung von Seite 1)

Am Krankenhaus von Tolosa, das zu den ersten mit Bomben belagerten Plätzen gehörte, wurden sämtliche 42 verwundeten Militärsoldaten, die es beobachtete, auf der Stelle getötet. Die Gesamtzahl der Toten durfte bis auf Hunderte belauft werden. Ein besetzter Priester mit Namen Aragonet wurde durch eine Bombe getötet, als er im Beifall stand, Kinder aus einem brennenden Haus herans in Sicherheit zu bringen.

„Die Tochter der Bombenflugzeuge, die diejenigen interessieren dürfte, die sich mit dem Studium der neuen Militärwissenschaften beschäftigen, war folgende: Zuerst waren kleine Gruppen von Flugzeugen über der ganzen Stadt schwere Bomben und Handgranaten ab, wobei sie ganz systematisch ein Gebiet nach dem anderen vornahmen. Dann kamen Kampfflugzeuge, die tief herabflogen, um diejenigen, die vorher geschreckt aus den Unterkünften flohen, deren einige schon durch tausendpfundige Bomben, die ein Loch von 8 Meter Tiefe reisen, durchdrungen worden waren, mit Molotowgewehren zu beitreten. Viele dieser Menschen wurden auf der Stelle getötet. Die einzigen Gegenmaßnahmen, die die Pastoren treffen konnten, waren solche, die der Heroldius der katholischen Kirchlichkeit einleitete. Diese legte die auf den Männern liegende, aus Sozialisten, Anarchisten, Kommunisten sowie aus den befürwortenden Gläubigen in den zusammenbrechenden Unterkünften beobachtende Volksmenge und betete für sie.“

„Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, hörten links und rechts die Häuser zusammen, und es war sogar für die

Frontwehrleute unmöglich, nach dem Zentrum der Stadt vorzudringen. Die Krankenhäuser und das Santa-Clara-Konventskloster waren glühende Aschehaufen; alle Kirchen waren bis auf eine vernichtet, und die wenigen noch stehenden Häuser waren zur Vernichtung verdammt. Als ich Guernica heute nachmittag aufs neue betrachtete, stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen.“

Englische Lügen - von Franzosen entlarvt

Der Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur „Havas“ stellte dagegen nach einer Beobachtung der Stadt fest: Die ausländischen Journalisten haben die Stadt nach allen Richtungen hin durchstreift und konnten sich in aller Freiheit bei den wenigen zurückgebliebenen Einwohnern erkundigen. Sie haben feststellen können, dass sämtliche Blauerkeite keine Spuren von Bombenflugzeugen tragen, das dagegen aber die Fenster von Haushalt und Keller geschrägt sind. Die Journalisten hätten überhaupt nirgends Bombenflugzeuge feststellen können, wodurch bewiesen wird, dass das Feuer der Stadt nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden sollte. Das Feuer ist anschließend im südlichen Teil der Stadt ausgelegt worden und habe, durch den Wind begünstigt, die ganze Stadt ergriffen. Aus einer weiteren Feststellung der Journalisten ergibt sich die Tatsache, dass einige wenige Häuser, die aus Eisenbeton errichtet und nicht verbrannt waren, völlig mit Gasolin und Petroleum befüllt waren, völlig mit Spuren der erwähnten Brennstoffe seien noch vorhanden.

Bombenangriffstrichter aber seien trotz der eingehenden Untersuchungen durch die Journalisten in der Stadt nicht gefunden worden. Die in der Stadt gebliebenen Einwohner erklärten, dass die Bolsheviken ihre Verbrennungswerk bei Leid am Montagabend begonnen hätten.

Der „Journal“ veröffentlicht ein Bild der brennenden Stadt Guernica und meldet mit dreifachtem Schlagzeile: Guernica ist durch Feuer, nicht durch Bomben zerstört worden.“ Der Außenpolitiker des Blattes schreibt: „Trotz aller Versicherungen aus Bilbao und trotz aller Schilderungen der englischen Presse ist Guernica nicht durch die nationalen Alliierten bombardiert, sondern von den Bolsheviken zerstört.“

Unter heutiger Peitattitel beinhaltet im höheren Zusammenhang mit den dunklen Umrissen deutschfeindlicher Kreise, die durch eine Kette von infamen Heiligen jeden Verlust einer Völkerverbündung im Kern ertragen möchten. Die oben widergegebenen niederrangigen Lügen über die angebliche Bombardierung der spanischen Stadt Guernica durch deutsche Bombenflugzeuge ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie von einer Zeitung verbreitet wurden, die den Anspruch erhebt, das beste und vornehmste Blatt der Welt zu sein. Mit den raffiniertesten Mitteln englischer Moralbesteuer sollen hier nicht nur die „Times“-Leser im Mutterland gegen Deutschland empört werden, sondern man will auch den vielen ausländischen Beziehern der Zeitung die deutsche Gesichtsblätter blutdürrei vor Augen stellen. Die Guernica-Hebe der „Times“ war so unverhüllt und so boshilos frech zusammengelegt, dass selbst die gewiss nicht deutschfreundliche Partei-Presse eine derartige Greuelhebe entstehen zurückzustellen und das angebliche Luftbombardement durch deutsche Kampfflugzeuge als das harschste. Was es wirklich war: das Werk bolschewistischer Brandstifter. Die „Times“ kann nicht mit der Aussicht kommen, die vom englischen Außenbüro fürsichtig in Aussicht genommen wurde, das behauptete, ein Löser falscher Informationen durch die „amtlichen Regierungsstellen“ der Bolschewiten geworden zu sein. Die „Times“ hat einen eisernen Verlegerstaat nach Guernica entsandt, der mit eigenen Augen sehen und dann berichten sollte. Die haarräubernden Lügen über deutsche Greuel packten also gut in die Aufzählpunkte, die man in England mit allen Mitteln unterdrückt. Viele Millionen Menschen werden durch solche Lügen verhetzt, die europäische Verständigung nicht in immer nebelhafter Ferne — was kümmert das die „Times“, wenn man ein paar Dutzend Aktionäre englischer Rüstungsfabriken welche Ausgewinne erzielen. Rothchild wollte auch bei Guernica siegen, und es ist nicht das Verdienst der „Times“, dass aus diesem Sieg nichts geworden ist. Dieses Blatt aber hat mit ihrem jüngsten Lügenfeldzug eine Schlappe erlitten, die ihr für geraume Zeit den Ehrentitel, die beste Zeitung der Welt zu sein, verleiden darf.

Guernica erneut vor dem Unterhaus

London, 3. Mai.

Die Verkörperung von Guernica wurde am Montag im Unterhaus erneut von mehreren Abgeordneten zur Sprache gebracht, wobei aber bemerkenswerterweise weder von den Anfragern noch von dem beantwortenden Außenminister das inzwischen vorliegende Beweismaterial über die Vernichtung der Stadt durch die Bolsheviken berücksichtigt wurde. Eden erklärte vielmehr, die Information der englischen Regierung sei noch nicht vollständig und er sei noch nicht in der Lage, eine abgewogene Erklärung über diese Angelegenheit abzugeben. Die britische Regierung habe jedoch ihre Ansicht zur allgemeinen Frage des Bombenabwurfs auf Zivilisten von dem belastlich im Fall Guernica keine Rede sein kann bereits ausgedrückt. Sie erwähnt, welche Schritte in Zusammenarbeit mit anderen Mächten getan werden könnten, um die Wiederholung solcher Ereignisse zu verhindern.

Ehrennungen im diplomatischen Dienst

Berlin, 3. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag die auf ihrem Deutschländerei zur Zeit in Berlin weilende Abordnung italienischer Industrieller. Die aus 25 Mitgliedern der Konfederatione Italica degli industriali bestehende Abordnung wurde von dem Präsidenten des italienischen Verbundes der Industriellen, Staatsminister Mario Polvi, eingeführt, der die einzelnen Herren dem Führer vorstellte.

Der Präsident der Amerikanisch-Österreichischen Kirche, Carl Christian Hein, starb in Columbus (Ohio) im Alter von 90 Jahren. Pfarrer Hein, der in Wiesbaden geboren und 1884 nach USA ausgewandert war, stand seit 1881 der größten lutherischen Kirchengemeinde der Vereinigten Staaten vor.

General Herkog will Deutsch-Südwest annexieren

Seltsame Aussassungen des südafrikanischen Premierministers

London, 3. Mai.

General Herkog, der Premierminister der südafrikanischen Union, der sich zur Zeit auf dem Wege nach England zur Teilnahme an der Krönung befindet, gab einem Reportervertreter bei seiner Ankunft in Madeira eine Erklärung über die Haltung der Union gegenüber dem Deutschen Reich in Südwest ab.

Herkog gab dabei keinerlei Auskunft, was Deutschland mit Südwesel machen werde, um das Problem von Südwesel zu lösen, und das mit Hilfe dieser Mitarbeit (!) das Mandat von Südwesel schließlich erlösen und Südwesel eine Teil der Union werden. Im Südwesel, so erklärte Herkog, betrachte man Südwesel als einen natürlichen Teil der Union. Was die Zukunft aber andeutigen möge, so beabsichtige die Unionregierung gegenwärtig doch nicht, das Mandat zu lösen. Sie werde vielmehr ihre Verwaltungsangabe bis zum letzten durchführen.

Von der Haltung dem Deutschen gegenüber behauptete Herkog, dass die Union diesem immer eine freundliche Sympathie entgegengebracht habe, wie das zum Beispiel in der wichtigen Sprachfrage zulässig getreten sei. Die deutsche Sprache sei leichter zu erlernen als neben der englischen und „afrikaans“ und werde auch weiter dieses Recht geniessen.

Die Erklärung des südafrikanischen Premierministers ist nur schwer verständlich. In einem Atemzuge gibt er seinem

Willen, mit Deutschland zusammenzuarbeiten, wie seiner Absicht Ausdruck. Südwesel ist in das Unionsgesetz einzuschreiben. Es ist nicht zu sehen, wie er sich die Begründung dieses Vorhabens denkt. Von einem freundshaflichen Verhalten gegenüber den Deutschen in Südwesel war jedenfalls gerade in letzter Zeit keine Rede. Im Gegenteil müssten die jüngsten Ausschreitungen der südafrikanischen Regierung, die sogar einen deutschen Protestschritt in Pretoria notwendig machten, als ausgedehnte Kampfmaßnahme angesehen werden. Was die Absicht Herkogs aubetrifft, Südwesel in das Unionsgesetz einzuführen, so muss demgegenüber festgestellt werden, dass Deutschland auf seine frühere Kolonie einen wohlgegrundeten Rechtsanspruch hat, dem der Führer erst am 30. Januar dieses Jahres erneut entschieden Ausdruck verliegt. Damit ist die Angelegenheit für uns zunächst gelläufig.

Chamberlain eröffnet Empirekonferenz

London, 3. Mai.

In der Abendsession des britischen Parlaments am Dienstag die Eröffnungssitzung der parlamentarischen Konferenz des britischen Weltreichs unter dem Vorwurf des Schatzkanzlers Neville Chamberlain statt. An der Sitzung beteiligten sich Abordnungen der Parlamente der britischen Dominien. Die Befreiungen werden sich auf außenpolitische Fragen, den Weltkrieg, die Probleme der Arbeitsverteilung und der Handelsvereinbarungen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit, die wirtschaftsstrategische Bevölkerungsverteilung sowie auf Schiffahrtsthemen erstrecken.

Auf acht Wochen vom Schreibtisch in die Fabrik

Dr. Goebbels schickt seine Mitarbeiter in Betriebe - Eine Maßnahme echter Volksverbundenheit

Berlin, 3. Mai.

aus Berichtsgäden kommend, eintrafen. Im Laufe des Abendempfangs begrüßte Reichspräsident Dr. Dietrich die Gäste. Dass diese hier in der Hauptstadt der Bewegung endet, so betonte er, habe eine besonders tiefe Bedeutung. Und dieser Stadt sei der Führer gekommen, von dem die italienischen Journalisten in diesen Tagen einen Hauch verpasst hätten. Aus dieser Stadt sei die Kraft ausgegangen, die das getormte und gekeltert habe, was sie mit eigenen Augen hätten sehen können. Um ein Volk zu verteidigen, müsse man in dieses Volk hineingehen und müsse es am Werk sehen. Die Presse sei wohl der geeignete Dolmetscher für die Gesänge der Völker.

Zu der englischen Pressehebe um Guernica hatte Dr. Dietrich vor dem Kreis internationaler Journalisten in aller Deutlichkeit fest, dass man mit infamen Lügen verführt hat, ein Verbrechen am deutschen Volke zu begehen. Gestern erst habe sich eine Reihe französischer Zeitungen bereitgestellt, auf Einladung des Generals Franco sich davon zu überzeugen, dass an diesen Lügen nicht ein wahres Wort sei. Man hätte daran gespannt sein, ob diejenigen, die sich in den Dienst der Füge gestellt haben, nur den Mut aufbringen werden, ihre Zustimmung einzugehen.

Die Journalisten des nationalsozialistischen Deutschlands würden nicht aufhören, für die Wahrheit zu kämpfen, und er glaube, dass in diesem Kampf Schulter an Schulter mit ihnen die italienischen Journalisten stehen werden. (Rechte Berlin-Nom-Nom-Berlin, von der man heute so viel spreche, die sofort darüber gestellt haben, nur den Mut aufzubringen werden, ihre Zustimmung einzugehen.)

Hitler empfing die italienischen Industriellen

Berlin, 3. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag die auf ihrem Deutschländerei zur Zeit in Berlin weilende Abordnung italienischer Industrieller. Die aus 25 Mitgliedern der Konfederatione Italica degli industriali bestehende Abordnung wurde von dem Präsidenten des italienischen Verbundes der Industriellen, Staatsminister Mario Polvi, eingeführt, der die einzelnen Herren dem Führer vorstellte.

Ter. italienische Jugendführer. Unterstaatssekretär Ricci lehrte am Montag nach Rom zurück.

Dr. Dietrich vor den italienischen Journalisten

München, 4. Mai.

Die Deutschländerei der italienischen Journalisten land nach einem Besuch auf dem Bergab ihrem Abflug in der Hauptstadt der Bewegung, wo die Gäste am Montagabend,

Manfred von Richthofen - der Achill der Lüste

Zum 45. Geburtstag des großen deutschen Kampffliegers / Von Curt Corinth

II.

Der Spuk auf dem Boden

Dieser frische Junge! — nein, Angst hat er schon als Kind nie gekannt! Was ist das überhaupt? Durch? Man grault nicht weder vor dem hellen Tag noch vor nachlässiger Ge- genwart!

Dreizehn Jahre alt ist Manfred. Wieder einmal verlebt er seine Ferientage auf dem grobmütterlichen Gut, und die Mutter und die Schwester und die beiden Brüder, der elfjährige Lothar und der zweijährige Sohn, die sind auch da. Und eines Abends weilt Manfred in der Gesundeküche, und darüber ein wahnungrig interessantes Gespräch der Anekdote und der Woge.

„So, das wieder soll gerumpelt oben auf'm Boden.“

„Ach Herrscher, Herrscher, man kriegt ja das Schuhern.“

„No, das wird da oben auch mein Leibtag nicht urtheilen — das ist die Strafe in der Ewigkeit — zu muß er immer an immer umgehn, solang das Haus überhaupt steht!“

Das ist was für Manfred: „Umgehn? — Wer geht wo um?“

Die Peitsche fehlte ihm bald ins Visz: Tja, da oben auf dem Boden, da hat sich eben mal ein Knecht aufgehängt — kein Mensch weiß mehr, warum. Aber das eine wissen alle: zur Strafe für einen frevelhaften Selbstmord muß dieser Knecht nun Nacht für Nacht da oben auf dem Boden hupfen — alle haben es doch gehört, wie er dort einsichtig rumplump und auf und ab schlägt und ge- meint ist, daß er sich nicht auf dem Boden verlorenen Zeitgeist.

„Ach ja nicht möglich! Ach ja doch! Ach ja prima! Goo, raus! Zeigt mir doch mal genau die Stelle da oben, wo sich der Mann aufgehängt hat und nun rumplump!“

Ein tapferer Knecht geht mit dem Jungen herau, zeigt ihm den Platz, ganz genau — aber auch er ist froh, wie er schließlich wieder unten und im Hellen ist.

Man weilt im Speisesaal beim Abendbrot. Man erzählt sich dies und das. Nur Manfred ist netzmürdig ruhig und grüßt vor sich hin. Was mag der Junge plötzlich haben? — Bis Manfred nicht mehr an sich halten kann und beginnt:

„Großmama, ich hab' eine ganz scharfhor- glose Bluse!“

„Zo, Zo, Raus damit. Wir wollen leben, was sich tun läßt.“

„Ham. Ja. Also ich möchte die nächsten Nächte so durchbar gern — bitte lach nicht, es ist mir ernst: ich möchte oben auf dem Boden schlafen!“

Großmutter und Mutter sehen sich fragend an, die Schwester und Lothar prusten einfach heraus. Aber Manfred bleibt dabei:

„Davoll, ich möchte so gern! Und zwar mögl' ich, daß mein Bett genau an der Stelle aufgestellt wird, wo sich damals der Knecht aufgehängt hat, weißt du, ich hab' sie mir ganz genau zeigen lassen, und der Knecht soll ja nun jede Nacht da oben hupfen, und das mögl' ich mal gern erleben, jemal!“

Die Schwester stöhlt einen Gruselout aus, der Lothar lacht nicht mehr, sondern begnügt sich den heldenhafsten Bruder, der es nun sogar mit einem Gespenst aufnehmen will, höchst ehrhaft und interessant. Die Großmutter schüttelt erst mit dem Kopf, aber die Mutter zeigt scheinhart phantastisches Verständnis für den über die Maßen sarkistischen Wunsch ihres Sohnes und meint:

„Natürlich, worum sollst du nicht mal da oben schlafen? — Wenn der Heist kommt und dich an der Haie zwischt, dann wird dir vielleicht doch der Nebermut vergehen!“

Zotäglich wird Anordnung gegeben, daß man dem Manfred für die kommende Nacht das Lager auf dem Boden aufschlage — genau an der Stelle, wo der Selbstmörder einst sein Leben beendete. Und Manfred lautet strahlend aus dem Speisesimmer heraus, um den Umzug zu feiern, und der Vetter muss natürlich dabei sein. Trinnen an der Abendtafel aber meint die Mutter, lässig lächelnd:

„Töpler ist der Bengel schon. Aber es ist vielleicht doch gut, wenn dieser Elan mal ein bißchen gedämpft — oder wenigstens auf eine richtige Probe gestellt wird! Wir werden das schon machen!“



Aho, Scherl Bilderdienst
Major Freiherr v. Richthofen mit seinen beiden Söhnen,
den Kampffliegern Manfred und Lothar v. Richthofen

ein — rumplump — rumplump — immer hin und her — hin und her —

Manfred hört nichts. Er schläft.

Und das Rollen verstärkt sich — wahrhaftig, das Klingt schon fast so ähnlich wie das geisterhafte Regelpiel in dem Grimmschen Märchen „Von einem, der auszog, das Gruseln zu lernen“ ... und so erwacht Manfred endlich, auch er zog schließlich aus, das Gruseln zu lernen, und nun ist es so weit —

„Ahhh — rumplump — rumplump —

Und dazu ein hohes Achzen: —

„Huuu — shoo — huuu —“

Das Gespenst! Goo geht um — es spukt, wahrhaftig —

Und Manfred mit einem Satz raus aus dem Bett — und den herben Knüppel genommen — und los, dem Rumplum und Achzen entgegen: —

„Ham, Axel! Jetzt sollst du was erleben!“

Der Junge stürzt sich in das Dunkel, er schwungt heldisch seine Waffe —

Und auf einmal eine höchst vertraute Stimme:

„Manfred — Augenblickchen — nicht gleich hauen —!“ Und plötzlich Anerkennt. Und Manfred blinzelt mit den Augen, Wahrhaftig, da steht gleich ein Topfespeisen — und das flicht und lächelt.

„Junge, Junge — um ein Haar hättest du deine eigene Mutter und Schwester verdrostet! Nein, bei dir Gespenst zu spielen, ist gesellschaftlich!“

Da lächelt denn auch Manfred schallend. „Glück habt ihr gehabt! Ich hätte nämlich feste zu gehauen!“

Der Heist, der Spuk: das sind wahrhaftig die Mutter und die Schwester gewesen, die den Jungen auf die Probe stellen wollten, bis um Mitternacht auf den Boden schlafen und hier einen haufen Kosten über die Bretter rollen ließen — immer hin und her — immer hin und her — rumplump, rumplump — und dazu, als der kleine Mitter ohne Furcht und Tadel einschlaf nicht wußt werden wollte, ganz schauerlich schützen wie ein echtes Gespenst ...

No, ist gut, Manfred! Schlafe ruhig weiter! Mit dem Gespenst war es nichts — aber das können wir dir, wenn du willst, schwarz auf weiß bezeichnen:

„Furcht kennst du nicht!“

Das Geschlecht derer von Richthofen

Es kommt ursprünglich aus bestem deutschem Bürgertum und nahm seinen Beginn in der eink bedeutsamen märkischen Stadt Bernau. Hier lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts der lutherische Diacon Sebastian Haber mit seiner Frau Barbara aus dem Berliner Adelsherrengeschlecht der Below. Haber hielt ursprünglich Schmidt, kam aus Koblenz, war im Wittenbergischer Schüler gewesen, hatte seinen Namen, der Sitte des humanistischen Zeitalters entsprechend, in Haber latinisiert. Dieser Sebastian Haber besaß einen getreuen Freund, den Bernauer Schulmeisterfamilie entstammend, der seinen Namen ebenfalls ins lateinische Übertrug und sich fortan Paulus Praetorius nannte. Dieser Praetorius ist eng mit der brandenburgischen Geschichte verknüpft, wurde früh schon der Erzieher der Söhne des Kurfürsten Joachim II., der Markgrafen Friedrich und Waldemar. Der Kurfürst berief ihn in seinen engeren Rat, entzogte ihn des öfteren auch an den kaiserlichen Hof zu Prag, wo Kaiser Ferdinand I. dem Praetorius ein adliges Wappen verlieh, darstellend einen „Prætor“, das heißt einen Richterstuhl sitzt.

Praetorius Sohn war kinderlos, weshalb er den Sohn seines Freunden Haber aus Bernau, den Samuel Haber, adoptierte und ihm Namen, Wappen und erhebliche Besitztümer hinterließ — Praetorius starb 1585 als kaiserlicher und kurfürstlich brandenburgischer Rat, erblichöößlich Magdeburger und Halberstädter Geheimer Rat, Erb- lehnsbärr und Gerichtsherr der verschiedenen Besitzungen. Die Nachkommen des Samuel Haber, nachmaligen Praetorius, mehren Gut und Ruhm der Familie trefflich — Johann Praetorius wurde 1601 durch den Kaiser Leopold I. in den erblichen böhmischen Ritterstand erhoben und nannte sich nach seinem Wappen fortan Johann Praetorius von Richthofen. Von ihm kommt das ganze Geschlecht derer von Richthofen ab.

Die Familie wurde in Schlesien ansässig. Als Friedrich der Große Schlesien eroberte und seinem Preußen einverlebte, stand von Anfang an die Familie, die ja aus dem Brandenburgischen kam, zu den Hohenzollern, weshalb der König die Familie in den Freiherrnstand Preußens erhob. Die Urkunde trägt das Datum des 6. November 1741.

(Fortsetzung folgt.)

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:



Dabei bietet Nivea-Zahn-
pasta alles, was man von
einem guten Zahnpflegemittel
erwartet: gründliche
Reinigungskraft, Schon-
ung des Zahnschmelzes,
angenehm milden und er-
frischenden Geschmack

Der „Verlogenste aller Zweifüßler“ / Ein Hochstapler der Geschichte

Die indenpendentische Stadt Jägerndorf an der schlesischen Grenze in der Theresiawinkel wollte in diesem Sommer ihr tausendjähriges Beleben feiern. Diese Feier wurde im letzten Augenblick abgezögert werden — weil die Stadt erst in dreihundert Jahren tausend Jahre alt wird!

Die Stadt Mühlberg in Schlesien beging bereits im Jahre 1738 ihr achthundertjähriges Bestehen durch große Feierlichkeiten. Sie hat sich damit um ein paar Jahrhunderte älter gemacht als sie in Wirklichkeit ist.

An diesen beiden und an noch vielen anderen „Jubiläen“

trat ein Mann die Schuld, der im Jahre 1561 geboren wurde und als der größte Geschichtsfälscher bezeichnet werden muß, der je gelebt hat. Er hieß Abraham Hofmann und wurde bereits von einem Historiker seiner Zeit als „der größte Landläufer“ und als „der verlogteste aller Zweifüßler“ bezeichnet.

Seine bewußten Fälschungen haben so viele Irrtümer und Wirknisse in die Geschichtsschreibung gebracht, daß sie auch heute noch nicht völlig ausgemerzt sind.

Der „Historiker“ Hofmann hat es fertigbekommen, gewerblich geschichtliche Fälschen so schändlich und hässlich sinnende Honorierung einzutreiben. Er war ein mittelalterlicher Hochstapler, wie er einzigt dasteht.

In dem schlesischen Städteban wurde Abraham Hofmann als Sohn eines ehrenbaren Schuhmachers geboren. Bereits als Knabe zeigte er eine große Begabung und entwickele einen ungemeinen Verneiter. Mit 15 Jahren gab er bereits sein erstes Gedichtbuch heraus. Der Vater wollte, daß der Sohn sein Handwerk erlerne, aber der Junge entließ mit 14 Jahren nach Jena, wo er im Dienste des Grafen Ernst von Mansfeld und später eines Abtes Zeit zum Studieren fand. Obgleich sein Vater ihn ausdrücklich machte und nach Leubau zurückholte, um ihn wieder des Schuhmacherhandwerks auszuführen, trat Abraham nach dem Vaters frühem Tode als „Dichter und Geschichtsfälscher“ auf.

Seinen „großen Wurf“ machte er, indem er 1597 eine „Nova chronologia Austriae“ und 1608 eine „Genealogia Austriae“ schrieb und dem Kaiser überlandte. Darin dichtete er dem Kaiser einen Stammbaum der Habsburger an, der mit dem fränkischen König Barbarossa (II.), angeblich 802 nach Christi, begann, und bis auf Kaiser Matthias ging. Für dieses Machwerk wurde nun Hofmann der Titel eines „Kaiserlichen Historikers“ verliehen. Diese Auszeichnung für einen Fälscher wirkt ein bezeichnendes Licht auf den Bildungsarab, der damals am Kaiserlichen Hofe ge-

nahmen, zum Geburtsort berühmter Männer der Vorzeit zu humpeln. In Wirklichkeit ging seine Frechheit so weit, daß er alle die Städtebenen logar formularartig anterte, nur die Städtebenen wurden geändert und hin und wieder neu, je nach Bedarf, eine kleine Abweichung vorgenommen.

Das Selbstmache bei diesem geflügelten Abenteuer aber ist, daß seine Märchen geglaubt wurden. Städte und Adlige zahlten ihm dafür hohe Honorare. In den Archiven aber wurden seine Eigendokumente sorgfältig aufbewahrt.

meinen Unwillenheit der Menschen jener Zeit in geistlichen Dingen erklären. Taugt som wohl auch die Schwärmigkeit des damaligen Verkehrs und die allgemein geübte Vorliebe, keinen Unterwerfung die merkwürdigen Urkunden anzugehen. Die Adelsfamilien aber waren voll auf die weit zurückliegenden Ahnenregister von Abraham Hofmanns Hand; sie hüteten diese „Urkunden“ erst recht. So wurden diese Schwankheiten meist erst nach Jahrzehnten und Jahrhunderten entdeckt.

Das Wirkten des „Kaiserlichen Historikers“ Abraham Hofmann hat Irrtümer über Irrtümer herausgeföhrt; denn er war ein wirklich genialer Lügner, ein Hochstapler der Geschichte, wie er einzigt dasteht.

Eberhard Schulz.

Musikalische Veranstaltungen

Lieder- und Ariettenabend

Mit einem eigenen Lieder- und Ariettenabend trat der junge Dresden Tenor Georg Benas im großen Saale des Andreaskirchenhauses hervor, mit feiner Anpassung begleitet von seiner Schwester, der Pianistin Gertrud Benas. Georg Benas hat schönes lirisches Material, annehmlich, im Brust- und Kopfregister gleich angenehm. Sein Vatermeister Bröll wird ihm das längere Spinnen des Atems und die Kräftigung einzelner, bei besonderer Beauftragung noch nicht ganz geführte Töne noch zu verschaffen wissen. Gut gelangen ihm Schubert, Schumann- und Wolf-Lieder, aber so recht in seinem Heile war er doch bei den Opernarien aus „Entführung“, „Carmen“, „Maskenball“, „Gran-Grimm“ und einer Auswahl aus Puccinis Schaffen. Das Streben zur Höhe ist hier am Platze. Wohlverdienter Preis soll zeichnen die Künstlergesellschaft aus. Dr. Kurt Kreiser.

Barockmusik in Pillnitz

Das Konzert im Bergpalais des Pillnitzer Schlosses war diesmal der „Musik der Barockzeit“ gewidmet. Eine Triolone in A-Moll von dem Pillnitzer Dirigenten Buxlebude bildete den Auftakt, ein höchst bedeutames Werk, das noch einen stark lirischen Charakter ausprägt. Besonders wertvoll wirkte ein Soloforspiel für Violoncello in G-Moll von Händel. Bachs D-Moll-Chaconne für Violine allein wird immer als eins der gedankenreichsten und funktionsreichsten

Ordensleistung verhalf Sittlichkeitsverbrechern zur Flucht

Begünstigungsprozeß vor der Koblenzer Großen Strafkammer

Koblenz, 3. Mai.

In der Reihe der Prozesse gegen zahlreiche Angehörige verschiedener Ordenstöchter wegen Sittlichkeitsverbrechen und Klosterdelikten stand vor der Großen Strafkammer in Koblenz ein Begünstigungsprozeß an, in dem festgestellt wurde, daß die Ordensleistung angestellten kam, besetzten Ordensangehörigen plausibel zur Flucht ins Ausland verholfen hat.

Auf der Anklagebank sahen der Sekretär der Franziskanerprovinz, Karl Hexag (Pater Gregor), der jugendliche Geschäftsführer Helmut Jordan, beide aus Tüddeldorf, und der Vater der katholischen Theologie Friedrich Rüding (Pater Ephraim) aus Paderborn, die des Sittlichkeitsverbrechens beschuldigte Franziskanerpriester begünstigt und ihnen zur Flucht ins Ausland verholfen haben.

Pater Gregor war Sekretär der Franziskanerprovinz. Er lernte in Tüddeldorf den heute erst einundzwanzigjährigen Jordan als Mitglied der franziskanischen Jugend in Tüddeldorf kennen, mit dem er ein „Kunstgewerbe“ gründete. Im Dezember 1935 erhielt Jordan von Pater Gregor den Auftrag, mit einem Auto in die Heil- und Pflegeanstalt Zofitz zu fahren. Von dort sollte er den Pater Gracian, der ein ähnlich bewegtes und verbrecherisches Leben hinter sich hatte, im Auto über die Grenze nach Holland bringen. Jordan fuhr den Auftrag aus. Der Vorfahre stellte seit, daß Pater Gracian eine der übelsten Erscheinungen war, die in den gesuchten Prozeßverfahren auftauchten. Der Pater hat in Berlin in Westfalen und in anderen Orten minderjährige Kinder, die sich auf einer Wallfahrt befanden, an sich gelegt und verführt. Er schaute sich nicht, die Kinder in der Sakristei und auf der Orgelbühne zu mißbrauchen. Als sein Treiben zu aufdringlich wurde, wollten seine Oberen alles verhindern, indem sie ihn in ein Arresthaus stießen, aus dem er nach einem Jahr bezeichnenderweise wieder in das Kloster zurückkehrte. Als er auch dann sein Treiben fortführte, ordnete der Provinzial seine Unterbringung in die Heil- und Pflegeanstalt in Zofitz an.

Zu derselben Zeit, als der Angeklagte Jordan den Pater Gracian über die Grenze gebracht hatte, hat er auch dem Franziskanerpater Edilo zur Flucht ins Ausland verholfen. Gegen diesen Pater stand kurz vorher in Trier eine Verhandlung statt, in der Edilo wegen Sittlichkeitsvergehens mit Gefängnis bestraft worden war. Diese Strafe soll durch die erlittene Unterbringungshaft als verbüßt, der Staatsanwalt hatte jedoch Revision gegen das Urteil eingelegt. Während dieser Zeit war Pater Edilo von seinem Orden provisorisch in der Heil- und Pflegeanstalt Enzen untergebracht. Inzwischen traf der Angeklagte Pater Hexag alle Vorbereitungen, um auch Edilo nach Holland zu bringen. Jordan fuhr mit einem Auto nach Enzen, begleitete dem Pater Edilo ein Blum nach Holland und fuhr dann mit ihm nach Aachen, von wo aus der Pater die Grenze überquerte.

Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, gerade in diesem Verfahren habe man wieder einmal die Erfahrung machen müssen, daß den Ordensangehörigen jedes Mittel steht sei, wenn es darauf kommt, die Schuldigen zu schützen. Keineswegs handele es sich hier um einen Einzelfall, sondern zahlreiche Schuldige aus dem geistlichen Stande müßten demnächst zur Verantwortung gezogen werden. Einem von ihnen sei es gelungen, mitten aus einem Kloster zu flüchten und inburgerlicher Kleidung die Grenze zu übersteigen. Zur Beleuchtung der Atmosphäre teilte der Staatsanwalt mit, daß in diesem Falle Frauen genannten „heilster Kreise“ dem schuldigen Priester bei der Flucht Hilfe geleistet und sich nicht gewehrt hätten, in einem nachfolgenden Verfahren einen Meinung zu leisten.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen etwaiiger Begünstigung von Ordensbrüder zur Flucht ins Ausland. Es erhielten antragsgemäß der Angeklagte Pater Hexag ein Jahr Gefängnis, Helmut Jordan sechs Monate Gefängnis und Pater Ephraim drei Monate Gefängnis.

62-jähriger „Kinderfreund“ im Ordensleid

Paderborn, 3. Mai.

Die Strafkammer des Landgerichts in Paderborn verurteilte dieser Tage den 62-jährigen Franziskanerbruder Wendelin (Stefan Huber) wegen Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und Abberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

In der Verhandlung vor der Strafkammer fanden einige jugendliche Jünglinge aus, daß sich Bruder Wendelin durch kleine Weichen das Vertrauen der Kinder zu erwerben gehabt hatte. Wenn ihm dies gelungen war, ging er etwas weiter,

Philippe Telemann, dem gefeierten Zeitgenossen der beiden Großmeister, hörte man ein C-Dur-Konzert, ganz im Sinne der Einzigartigkeit der einstmalsigen Vivaldi-Übertragung. Die stilistisch geschlossene Vortragsfolge wurde noch in Anbetracht des prächtigen Frühlingsabends um die „Rokoko-Suite“ von Altherr erweitert, bei der ein blauer Strand von Frühlingshalten Liedern zusammengeführt worden ist. Trude Maria Schnell sang ebenso wie erk fürstlich mit ihrer fälligen Stimme hierfür ein. Das Villon-Kammertrio bewährte sich auch bei diesem Konzert wiederum auf sehr. Wer hätte man freilich bei Barockmusik gerade in diesem Raum den schwierenden Klang des Cembalo gehört. Günther Weigmann, ein junger, aufwärtsstrebender Geiger, bot mit der Ghacoune eine ausgezeichnete, innerlich gerechte Leistung. Wolfgang Wuthe als Cellist konnte besonders in dem Konzert eine beachtliche Technik zeigen und einen singenden Ton entwideln. Werner Günther war, wie immer, am Flügel ein sorgfamer und feinfühlender Begleiter. Günter Hauwald.

Charitos-Orchester

Schon beinahe anderthalb hundert Konzerte hat das Charitos-Orchester („Charitos-Estudiantina“) seit seinem Bestehen in Dresden gegeben, und immer wieder findet es einen vollen Saal. So auch diesmal im Vereinshaus. Das Programm wies neben Originalkompositionen von deutschen und ausländischen Komponisten auch einige Bearbeitungen, wie den „Studenten“ aus Ponchielli's „Gioco“, auf. Charitos war ebenfalls vertreten mit zwei wertvollen eigenen Werken. Manstätt des Abends wurde zweifellos die „Moderne Fantasie“ über das neapolitanische Volkslied „O sole mio“ von G. di Capua. Hier trat die vollständige, klängenschwergende Mitwirkung der Kapelle Heinrich Püttsche, die sich auch allein mit allerlei hübschen Darbietungen hören ließ, besonders vorteilhaft in Ercheinung. Das Charitos-Orchester unter seinem Dirigenten, Professor Jorge Charitos, vollbrachte wiederum wahre Wunder an Schönheit, Fülle und Intensität des Klanges, der Vielfältigkeit des melodischen und rhythmischen Elementes überhaupt. Rechnung tragend. Kein Wunder, daß es sich erneut die Gunst des Hörer zu eringen wußte und der Besuch kein Ende nehmen wollte. Charitos ist übrigens auch ein vollendetes Mandolinen-Solospieler. Als seinen Spielpartner nannte das Programm Kurt Fischer.

Böllig v. Peper.

indem er die Mädchen zu Spaziergängen im Walde einlud. Bei diesen Gelegenheiten verhielt er dann, den Mädchen naherzukommen durch verträgliche Reden und Handgreiflichkeiten. Die Hauptbelastung zeugt, ein damals 18-jähriges Mädchen, hat der Angeklagte, nachdem er sie auf die Weise bestimmt hatte, später öfter in seinem im Gutshaus gelegenen Zimmer empfangen, sie hier unstilllichweise bestraft und ist auch einige Male mit ihr zusammen in seinem Schlafzimmer gewesen. In der Gerichtsverhandlung gab der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Vorwürfe nur zum Teil zu und verhielt sich damit ausreden, ob habe sich bei diesen Dingen nur „Spiele“ mit den Kindern gehandelt, bei denen er sich selbst nichts „gedacht“ habe.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Fall besonders schwer ins Gewicht falle, weil der Angeklagte Ordensbruder gewesen sei. Wenn die Strafe etwas milder wie der Antrag des Staatsanwaltes ausfallen, der drei Jahre Zuchthaus verlangt hatte, so sei das auf die Verdienste zurückzuführen, die der Angeklagte sich im Kriege als Soldat und in seinem Beruf als Ordensbruder um die Besserung der Landsleiter erworben habe.

Bereits der dritte Alexianer-Prozeß

Bonn, 3. Mai.

Der dritte Alexianer-Prozeß, der in Bonn die Große Strafkammer beschäftigte, zeigte wieder das gleiche widerliche Bild sittlicher Verkommenheit. Bruder Alois (Karl Mayer), der 1917 geboren ist, gehörte im Laufe der Verhandlung einer „Liebesnacht“ mit dem Bruder Liborius, die dieser, mit bürgerlichem Namen Anton Glorius, bestätigt. Er muß auch eines gleichen Verbrechens mit dem Bruder Hermannus (Werner Bartels) schuldig befunden. Bruder Clemens (Heinrich Klein) berichtete, daß von der Bruder Clemens (Zander) in der Neujahrsnacht 1933/34 in einem leerstehenden Krankenzimmer in Neukirchen eingeschlossen und ihm das Habt untergezogen habe. Am anderen Morgen habe dieser ihn bedroht, er werde ihn kaputt schlagen (!), wenn er etwas verriete. Tatsächlich habe er dem Novizenmeister den Fall gemeldet, worauf Zander entlassen worden sei. Bruder Wendelinus (August Blaekel), der in Polen geboren ist, will ein Sohn jenes Amatus sein, der im ersten Alexianer-Prozeß schon als einer der schlimmsten Sittlichkeitsverbrecher ent-

tarzt wurde. Bruder Wendelinus gesteht mehrere Fälle in Neukirchen und Endenich. Dann wird der ehemalige Bruder Johannes (Troeger) vernommen, der bereits vor einiger Zeit aus dem Kloster ausgeschlossen ist. Er wird aus der Strafkammer vorgeführt, da er in Dingen wegen Unzucht mit Männern, die er nach seinem Klosterleben begangen, bestraft wurde. Seine lange Schulische Sittliche Verfehlungen ist aber auch mit diesem Verfahren noch nicht erledigt, denn er wird sich wegen ähnlicher Verbrechen, die er im Alexianer-Winterhaus in Köln-Endenich begangen, noch zu verantworten haben. Jetzt steht er vor Gericht wegen zweier Verbrechen in Neukirchen. Bezeichnenderweise erklärt der ehemalige Bruder Johannes, daß er vor dem Eintritt ins Kloster von solchen Dingen nichts gewußt habe. Er ist im Kloster seit er mit ihnen vertraut geworden. Als Zeuge wird jener Bruder Friedrich (Karl Schmidt) vernommen, der schon im ersten Alexianer-Prozeß zehn Monate Gefängnis bekommen.

Da mehrere Fälle verjährten waren, andere wieder unter die Amnestie fielen, erklärte das Gericht für Klein und Schmidt auf Freispruch; Glorius und Bartels erhielten je zehn Monate Gefängnis; Blaekel ein Jahr, Maner sieben Monate, Troeger 18 Monate und Mooren 18 Monate Gefängnis, sämtlich wegen Verbrechens gegen § 175 StGB.

Die belgische Kammer zum Fall Manage

Brüssel, 3. Mai.

Der bekannte Klosterbrand in Manage, wo kürzlich ein Klosterbruder einen obszönen Sexualmord an einem minderjährigen Kunden begangen hatte, bildete am Montag in der belgischen Kammer den Gegenstand einer Debatte. Der sozialistische Abgeordnete Ernest wies darauf hin, daß der Bruder des Alexianer-Klosters in Manage wegen ähnlicher Vorgänge schon bestraft gewesen sei, und er forderte die Schließung des Klosters und das Entfernen der Brüder. Der katholische Abgeordnete Debeve greb war zu, daß das Drama von Manage die Bevölkerung stark benutzt habe, nahm aber die Ordensbrüder, die angeblich ein bewundernswertes Werk im Dienste der Anormalen und Jurisdiktionsbedürftigen ausführten, in Schutz.

Justizminister de Laveleye erklärte, er begreife, daß der Abgeordnete Ernest sich zum Vertreter der Empörung gemacht habe, die durch das Verbrechen von Manage entstanden sei. Verwaltung und Gerichte, sagte er, hätten ihre Schuldigkeit in diesem Falle getan. De Laveleye gab dann bekannt, daß das Justizministerium die Überwachung der Kinder in diesen Instituten verstärkt und daß die Ordensgemeinschaft vom Heiligen Herz Jesu in Manage die Absicht habe, den Ort zu verlassen. Die Jünglinge sollen auf andere Institute verteilt werden.

Grundsteinlegung zu 549 Hitlerjugend-Heimen

Weiherede des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach in Leipzig

Leipzig, 3. Mai.

Die Hitlerjugend erlebte am 3. Mai einen großen Tag ihrer Geschichte. In 549 großen und kleinen Gemeinden Deutschlands waren ihre Einheiten angetreten, um feierlich den Grundstein zu ihren Jugendheimen zu legen, die sie der großen Heimbehausungsaktion und der freudigen Mitarbeit aller Schüler und Generationen unseres Volkes verdanken. Am Mittelpunkt der Feiern stand die durch Rundfunk übertragene Ansprache des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach bei der Grundsteinlegung für das Pöhlplatz Jugenddorfheim.

Nachdem Bürgermeister Haake, der für die Stadt Leipzig, die Bauherrin des Heims, kurze Worte sprach, nahm

der Hitlerjugendführer das Wort. Er führte u. a. aus: Die 549 Heime sind nur der erste Bauabschnitt dieses Jahres; die Grundsteinlegung vieler hundert weiterer Heime befindet sich in Vorbereitung, und noch ehe dieses Jahr vergangen ist, werden insgesamt 1000 Heimbauten in Angriff genommen werden. Jedes einzelne dieser Heime soll der Jugend zum Bewußtsein bringen, daß sie ein Teil ist der großen Gemeinschaft und der Kameradschaft des deutschen Volkes. Hier ist der erste Arbeitserfolg genauso zu Hause wie das Kind wohlhabender Eltern. Hier gibt es keine Unterschiede von arm und reich, hier steht jeder als ein deutscher Junge, der nun gemeinsam wird an seiner Leistung, seiner Einschließlichkeit. So ist jeder Bau, den das nationalsozialistische Deutschland seiner Jugend errichtet, zugleich auch ein Monument der Weltanhänger, die diese Jugend erhält.

Schulungsliegung für Polizeioffiziere

Berlin, 3. Mai.

Auf Befehl des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei sind aus der gesamten Ordnungspolizei des

Reiches 450 Offiziere zu einem länderhaften weltanschaulichen Schulungsliegung des SS-Milie- und Siedlungshauptamtes zusammengezogen worden. Als Vertreter des dienstlich verbündeten Reichsführers SS hielt General Dalnige die Eröffnungsansprache. Die den Schuhstaffeln und der Polizei geweihmäß gestellten Aufgaben seien so umfassend, daß jeder Angehörige dieses großen Korps nicht nur ein Propagandist des Wortes, sondern ein Propagandist der Tat sein müsse. Offizier sein bedeutet nicht die Unterbringung in einer Nebenstellung, sondern der Rock des Offiziers muß immer wieder durch vorbildliche Beläthaltung neu verdient werden.

v. Seects Orden im Zeughaus

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Mai.

Dem Zeughaus in Berlin wurden die Kriegsorden und die Uniform des verstorbenen Generalsoberst v. Seects übergeben. Die Übergabe geschah in feierlicher Form. Es nahmen an ihr der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 67, dessen Chef Generaloberst v. Seects war, teil, sowie Generalfeldmarschall v. Mackensen. Der Direktor des Zeughauses, Admiral Lorenz, würdigte die Verdienste des Generalobersts v. Seects. Generalfeldmarschall v. Mackensen unterstrich die Ausführungen des Admirals und hieß hinsichtlich der Erinnerungsstücke werden im Zeughaus in einem gloriosen Schrein aufbewahrt. Es befinden sich darunter deutsche, österreichische, bulgarische und türkische Kriegsorden.

Stapellauf des neuen Adj.-Tampfers. Der Oberbefehlsgeber der Artigomarine, Generaladmiral Dr. h. c. Rosset, begibt sich am Dienstagnachmittag nach Hamburg zur Teilnahme am Stapellauf des neuen Adj.-Tampfers am 5. Mai.

Beginn der Geraer Kulturtage

Während in den Straßen Geras noch Fahnen und Märsche an den Tag der Arbeit erinnerten, wurden in der ehemaligen Altstadt, die in diesem Jahre auf ein 700-jähriges Bestehen zu ihren Jubiläen zurückblicken kann, am Sonntag die Geraer Kulturtage eröffnet. Diese Kulturtage, vom Oberbürgermeister in Gemeinschaft mit dem katholischen Theaters und dem NS-Kulturgemeinde durchgeführt, haben insofern große Bedeutung, als sie nicht nur vom Kulturwillen in Gera Zeugnis ablegen sollen, sondern zugleich ist es ihre Ausgabe, der 150-Jahr-Feier des bekannten und geschätzten Geraer Theaters einen festlichen Rahmen zu geben. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, am Sonntagvormittag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „150 Jahre Neuhäusliches Theater“ im neu hergerichteten Glashaus des Rügengartens in einer treffenden Ansprache betonte, hat das Geraer kulturelle Theater immer Pionierarbeit im Sinne einer arbeitsamen deutschen Kunst geleistet. Wie Heinrich XIV.,

Dresden und Umgebung

Bettler am Waldweg

Die Eichhörnchen auf dem Weiken Hirch heißen alle Hansel. Jedenfalls werden sie so genannt. Und sie hören auch darauf. Wenn ein warmer Nachmittag ins Freie locht und auf allen Wegen die Passiergänger hinstimmen, sind auch die Eichhörnchen da, lassen sich rufen, lassen sich füttern und fühsaum.

„Hansel, Hansel!“ ein junges Mädchen hängt sich auf den Weg nieder und locht mit einer Erdnuss. „Na komm“, ruft sie, „komm!“ Aber der kleine rotbraune Kobold traut sich noch nicht. Unschlüssig hält er da, macht Männchen und lässt kein weißes Vorhemdchen in der Sonne leuchten. Aber dann tauscht er doch nicht länger widerherum. In langen hurtigen Zügen kommt er heran, wie Wellenlinien laufen seine Sprünge durch das schlaffe Körperchen und den vollen buschigen Schwanz. Eine Schritte vor dem Mädchen steht er halt, schaut noch mal und läuft herzu, richtet sich auf und knabbert an der Rute. Mit seinen beiden Bordenplotzen hat er die Arme des Mädchens umklammert und hält sich daran fest, um bekommer spielen zu können. Und er sagt und ratet und fragt sich die Gedanken. „Ganz gesund gehst du.“ „Ist es nicht goldig?“, strahlt die Dreindinu...“

Jetzt läuft er plötzlich wieder ab, huscht in den Wald zurück, rennt einen Baumstamm hinunter und ist verschwunden. Aber es gibt ja noch mehr. Auf allen Wegen locht es und rennt es und duckt und lauft sich, als ob die Käferverwaltung einen ganzen Saal voller Eichhörnchen über dem Park ausgespielt hätte. Große und kleine, junge und alte, dreiste und schmiede, alles ist vertreten, rotbraune und dunkelbraune, manchmal sogar ein schwarzes. Es gibt welche, die schon von weitem in gefestigtem Lauf auf ihre Hörner zueilen und andere, die einfach an den Menschen hochslettern. Die verschiedenen Charaktere kann man an den Tieren studieren. Da ist der alte erfahrene Eichsfalter, der die ganze Angelegenheit mit selbäuerndlicher Gemütsruhe erledigt und gelassen die Spenden entgegen nimmt. Da ist das junge, frische Grünhorn, das die großen Menschen erschrocken anfällt, immer einen großen Bogen um sie macht und schließlich doch lernt, zu laufen. Wer weiß, im nächsten Jahr wird es noch genau so dreist entgegenschauen wie heute sein Großpapa. Und dann gibt es noch den pedantischen Hamster, der seine Kugel vorwärts im Lauf für knappe Zeiten aufhält. „Ganz wie die Menschen“, brummelt ein alter Weißkopf.

„Eish, eish, eish!“, freischlägt oben auf dem Baum ein Eichhörnchen, denn das Eichhörnchen war über die mangelnde Beizung so erschrocken, daß es schließlich Weizkorn nahm. G. W.

Reichsrauenschreiberin zum Muttertag

Jede gesunde Mutter ist eine Händlerin des Nationalsozialismus

Nach dem nationalen Feiertag der Arbeit ist der Muttertag zeitlich der nächste Feiertag des deutschen Volkes. Am Samstag, dem 9. Mai, wird er begangen. Die Reichsrauenschreiberin Frau Scholz-Klink wendet sich aus diesem Anlaß an die deutschen Frauen und Mädchen. Sie erklärt, der Sinn dieses Muttertags könne nur für die Nationalsozialisten neu darin bestehen, daß hinter der Ehrengabe der einzelnen Mütter die Belebung eines ganzen Volkes auf seine unregelmäßige Mutterkraft gehe. Wenn es gelinge, den einzelnen Menschen an dem Tage, an dem er seiner lieblichen Mutter seine Dankbarkeit bekunden möchte, daran zu erinnern, daß er unter aller Mutter Deutschland ist, dann sollen die Mütter sich freuen, daß ihr Ehrentag ein Wahrzeichen für das ganze Volk werden könne. Wenn unser Volk vom Vaterland und von der Muttersprache rede, so sage uns das, daß wo Männer Heimat schaffen, Frauen dieser Heimat ihren Klang geben. Wenn beim Vaterland das Mutterherz und beim Vaterglauhen die Mutterliebe steht, so zeige uns das alles, das beide einander ergänzen müßten, wenn ihr Werk standhaft haben sollte. Es müsse auch eines wieder viel mehr freigelegt werden in unserem Volke, besonders in den Frauen dieses Volkes: Der gesunde Mutterinstinkt, jener Instinkt, der ohne und spürt, wenn etwas nicht in Ordnung ist, der wirkliche Gefahren, untrüglich führt unterscheiden können von kleinen Noten, und der insgesamten auch an wesentliche Dinge seine Aufmerksamkeit und Liebe verweilt und sich nicht unglos vergewandt. Die Reichsrauenschreiberin ermahnt die Mütter, in diesem Sinne innerlich nach zu sein, denn Nationalsozialismus heißt, was kein vor sich steht und für sein Volk. Jede gesunde Mutter muß Güter und Heger und unregelmäßige Forderungen sich mit ihren innersten Mutter-

sinnen betonen, daß es sich um eine Kulturschau handele, und daß die deutschen Frauen an ihr lernen sollten, sich nicht bedingungslos der Macht der Mode zu beugen, sondern kann und artgemäß zu wählen.

Die Kleider, die man aus etwa 20 deutschen Modellschau- und Schuhwerkstätten ausgewählt hatte, waren aus der Grundform des nordischen Kleides, dem Kittelkleid, entstanden, das durch einfache Verwendung dieser Form häubliche, frische Hand- und Wartekleider aus Blundrad, Handdruck und leichtem Velours herstellen lassen, geeignet zur praktischen und doch geselligen Arbeitskleidung der Siedlerin und Bauerin. Aber auch für den Beruf und den Außenabschluß der Hansastrasse waren aus den gediegenen, handgewebten Stoffen und in der sorgfältigen, dauerhaften Verarbeitung schöne Kleider erachtet worden, alle bequem, Spielraum lassend für die Bewegung. Statt des oft schlecht liegenden Bundrockes bevorzugt die Kleiderchau den Leibhosenrock. Sonst liegt sie viel Wert auf schmückende Handarbeiten, so die praktische, bunte Ümmertücher, auf gezogene, geriebene, geraffte Verarbeitung an Leibchen und Hermelin, insbesondere der fehlenden Kleider, von denen einige besonders kleidame und wertvolle Modelle das Entzücken sämtlicher Besucherinnen erregten.

Das Kleid als Ausdruck der Art

Eine Kleiderchau des Deutschen Frauenwerks

Achtzig Kleider hat das Deutsche Frauenwerk in Berlin auf die Reise durch Deutschland geschickt — nicht, um eine der üblichen Modellausstellungen zu veranstalten, auf denen gezeigt wird, was „man“ trägt. Nein, es hat etwas Besonderes auf sich mit diesen Kleidern. Sie wollen nicht Gegenwart vorführen, sondern in die Zukunft weisen und damit Erzieherinnen zum artgemäßen Empfinden in der Kleidung; sie wollen einwirken auf den Geschmack und ihn langsam zurückführen zum wirklichen Zweckmäßigen, zeitlos Gediegenden, eben zum Kleid, wie es die Siedlerin auf dem Lande, die beschäftigte Hausfrau und Mutter und die berufstätige Frau tragen können, ohne beeinflusst und gehemmt in der Bewegung oder belastet durch empfindliche Stoffe und Musterarten zu sein und dabei das Gesicht zu haben, in diese Kleider auch dem innersten

Wesen noch hinzuzuwählen.

Die Kleider, die man aus etwa 20 deutschen Modellschau- und Schuhwerkstätten ausgewählt hatte, waren aus der Grundform des nordischen Kleides, dem Kittelkleid, entstanden, das durch einfache Verwendung dieser Form häubliche, frische Hand- und Wartekleider aus Blundrad, Handdruck und leichtem Velours herstellen lassen, geeignet zur praktischen und doch geselligen Arbeitskleidung der Siedlerin und Bauerin. Aber auch für den Beruf und den Außenabschluß der Hansastrasse waren aus den gediegenen, handgewebten Stoffen und in der sorgfältigen, dauerhaften Verarbeitung schöne Kleider erachtet worden, alle bequem, Spielraum lassend für die Bewegung. Statt des oft schlecht liegenden Bundrockes bevorzugt die Kleiderchau den Leibhosenrock. Sonst liegt sie viel Wert auf schmückende Handarbeiten, so die praktische, bunte Ümmertücher, auf gezogene, geriebene, geraffte Verarbeitung an Leibchen und Hermelin, insbesondere der fehlenden Kleider, von denen einige besonders kleidame und wertvolle Modelle das Entzücken sämtlicher Besucherinnen erregten.

Deutschliches Auftragsgewerbe und Grenzlandwirtschaft

In der Sitzung des erweiterten Beirats der Wirtschaftskammer, über deren Verlauf wir bereits berichtet haben, sprach als letzter Redner der Verteil der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge, Oberregierungsrat Dr. Holtz, über öffentliches Auftragsgewerbe und Grenzlandwirtschaft. Der Redner kennzeichnete einleitend den Aufgabenkreis der von ihm geleiteten Reichsstelle, die nicht — wie ähnliche Amtsstellen früherer Zeit — partikularistischen Zielen dienen, sondern umfach von Reichs wegen für einen gerechten Ausgleich der Staatsaufträge an die verschiedenen deutschen Wirtschaftsbereiche sowie an die verschiedenen deutschen Wirtschaftsbereiche sowie an die verschiedenen deutschen Wirtschaftsbereiche, die von ihr verantwortlichten gehörten vor allem die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher Betrieb am meisten auftragssmäßig und auftragsbedürftig ist. Der Redner wandte sich entschieden dagegen, die Aufteilung der Aufträge vom billigsten Angebot abhängig zu machen; ausdrücklich betonte er, daß es allein das wirtschaftlich am besten begünstigte Unternehmen sein kann, das am billigsten die Grenzgebiete, so wie schon erwähnt, als besonders auftragssbedürftiges Gebiet auch Sachsen. Die Aufgabenteilung an die einzelnen Betriebe selbst nimmt dabei nicht die Reichsstelle, sondern die entsprechende Bezirksstelle vor, die dank ihrer näheren Kenntnis am besten entscheiden kann, welcher

München ruft!



München

30.4.-6.5.1937

werden. Ob Bauern oder Landwirte, Bäuerinnen oder Landfrauen, Gesetzlosheitsmitglieder oder Landjugendliche, alle werden von München wertvolle Ausregungen und die neuen Erkenntnisse mit nach Hause nehmen, die für sie bei der Arbeit auf dem Hofe von größtem Nutzen sind. Eine große Freilichtausstellung, "Der Bauerhof in der Erzeugungsschlacht", wird ihnen zeigen, welche Hilfsmittel sich der Bauer anzuwenden kann und muss, um sich mit Erfolg in den Kampf um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes einzuhüften. Daneben seien erwähnt die große Tierbau mit den besten Exemplaren aller Tierarten und -rasen aus dem ganzen Reich, das "Haus der Pflanzenzucht", die Pferdebau landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Hilfsmittel, das "Haus der Dürung", das "Haus der Milch", die Landmaschinenleistungsbau mit über 7000 verschiedensten Maschinen und Geräten, die Viehleistung "Schlachtwirtschaften" und das "Haus der Marktordnung". Das "Haus des Reichsnährstandes" zeigt in verschiedenen Sonderausstellungen die faszinierenden Aufgaben des Bauern, die Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb der deutschen Volkswirtschaft, die Maßnahmen auf dem Gebiet der Neubildung deutscher Bauerntums- und die Betreuung der Gesetzlosigkeit und der Landjugend. Vorführungen von Landjugendlichen zeigen die Fortschritte, die der Gedanke "Viehverbesserung auf dem Lande" bisher gemacht hat. Außerdem finden täglich Vorführungen der aus der Tierhaltung preisgekrönten Tiere statt. An einem Reit- und Fahrtturnier werden sich die besten deutschen Reiter beteiligen. Die 4. Reichsnährstandsausstellung bietet also nicht nur dem Bauern und Landwirt, sondern auch allen anderen Volksgruppen viel Wissenswertes und Interessantes. Durch zahlreiche Sonderausstellungen wird es jedem Volksgruppen von Stadt und Land ermöglicht, auf direkte Weise nach München zu kommen und dabei auch die schönen Sehenswürdigkeiten für je 1000 Fahrstufen, nach München. Keiner, der sich in den Tagen vom 30. Mai bis 6. Juni irgend freimachen kann, sollte es verpassen, an einer solchen Reise teilzunehmen.

Sachsen stellt fünf Reichssieger mehr als 1936

Viele nunmehr feststeht, gelang es 22 sächsischen Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen, aus dem Reichsberufswettbewerb als Reichssiegerinnen bzw. Reichssieger hervorzugehen. Kurt Scheibe (Dresden) und Hannchen Kräfisch (Brüderwiese b. Freiberg) wurden als die besten dieser 22 Reichssieger zusammen mit den übrigen 30 besten Reichssiegern am 1. Mai dem Führer vorgeführt.

Mit seinen 22 Reichssiegern rangiert der Gau Sachsen als drittbeste von hinter Sachsen-Oberlausitz (29) und Groß-Berlin (27). Obwohl die Anforderungen decimal höher waren als im Reichsberufswettbewerb 1936, konnte der Gau Sachsen fünf Sieger mehr stellen als im Vorjahr. Nachstehend geben wir die Reichssieger und -Siegerinnen aus dem Gau Sachsen bekannt:

Kurt Scheibe, Gruppe Eisen und Metall, Dresden; Hannchen Kräfisch, Gruppe Holz, Brüderwiese b. Freiberg; Arno Göller, Gruppe Papier, Weichenbach b. Freiberg; Helmut Straube, Gruppe Handel, Leipzig; Hubert Schmidt, Gruppe Textil, Hohenstein-Ernstthal; Seidel, Gruppe Textil, Siegmar-Sonne; Wolfgang Müller, Gruppe Textil, Weidenbach (V); Gerhard Haufe, Gruppe Eisen und Metall, Pulsnitz; Reinhard Oegert, Gruppe Eisen und Metall, Blasewitz (V); Herbert Wurthner, Gruppe Eisen und Metall, Grimma; Gertrud Höglund, Gruppe Eisen und Metall, Grimma; Heinz Höglund, Gruppe Handelskünste, Grimma; Rudolf Kauder, Gruppe Leder, Johanngeorgenstadt; Martin Höglund, Gruppe Leder, Zwickau; Heinz Höglund, Gruppe Nahrung und Getreide, Radebeul; Karl Haupst, Gruppe Nahrung und Getreide, Radebeul; Gerhard Schramm, Gruppe Stein und Erd, Gauernitz b. Meißen; Susanne Ullmann, Gruppe Stein und Erd, Radebeul; Margarete Pöhlke, Gruppe Bekleidung, Langenauersdorf; Johannes Graf, Gruppe Holz, Kleinbernsdorf; Heinz Hoffmann, Gruppe Holz, Oberheideberg; Kurt Wagner, Gruppe Textil u. Stoff, Böhlitz-Zehlendorf; Egon Kästner, Gruppe Chemie, Dresden.

— Von einem Motorrad angeliefert wurde am Montag gegen 17 Uhr auf der Großenhainer Straße hinter dem Neukästner Bahnhof ein blödiger Mann. Er trug schwere Kopfverletzungen davon.

— Treue in der Arbeit. Else Naumann ist am 4. Mai 25 Jahre im Hause Karl Wintler GmbH (Wintler-Laden), Prager Straße 36, beschäftigt.

— Straßenbausachrichten. In der Nacht zum 5. Mai von 0,00 bis 5,00 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Gaustraße umgeleitet: Linien 2, 25 zwischen Stranskaer Platz und Kirchenplatz in der Richtung landwirts über Amalienstraße, Pillnitzer Straße und Striezelner Straße; Linie 10 zwischen Südstadt und Kirchenplatz über Stranskaer Straße, Stranskaer Platz, Pillnitzer Straße, Striezelner Straße.

Beranstaltungen in der Sachsenhalle

Gestern Dienstag 13.00 Uhr Konzert der Kapelle Kuno Rauffmann, 19.00 Uhr Konzert der C.A.-Bandarte 100 (Beil).

Baugenehmigungen

In der Woche vom 24. bis 30. April 1937

Umbau des Vordergebäudes: Baustraße 3, Alten 147/147a; Bauherr: Wilh. u. Bertha von Bornstädt-Stiftung, Bamberg; Bauleiter: Arch. v. Wittenburg, Bühlstädt; Ausführender: Mag. Rieger, Bamberg; Bauleiter: Arch. Paul Michael, Berlin; Führer: H. Röhr, Alten 49.

Autogarage u. Lagerräume: St. Ulrich 21, Alten 144/15; Bauherr: Hochstrahl-GmbH, v. B., Steindorfstraße 21; Bauleiter: Arch. Paul Michael, Berlin; Führer: H. Röhr, Alten 49.

Lagerhäuser: Jungfernstraße 2, Alten 266; Bauherr: Reichs-A.G.O., Bauleiter: Prof. Dr. Högg und Prof. Dr. Mösl, Lindenhofstraße 1a; Ausführender: Arch. Heinrich Berger, N. Löhrer, Alten 122.

Gefamilienhaus: Am Vierberg 1, Alten 300; Bauherr: Röhr, vorm. Röhrer, Schönauer-Ohrn, Niederweg 48, zust. Prof. Dr. Högg, Arch. Adam, Schichtgasse 1; Bauleiter: Prof. Dr. Högg, Arch. Adam, Schichtgasse 1.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18, Alten 122; Bauherr: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10.

Gefamilienhaus: Mönckebauer Straße 18; Bauleiter: Margarete Pöhlke, Gauernitz 10

Kundfunk

Dienstag, 4. Mai

Reichsfreies Leipzig / Sender Dresden

- ahr für Deutschland
Spielstunden beweisen:
scheine Wehr-
die Wehrmachtschule
auch ab, sich an den
und wirkten hier.
gemeinschaftlich von
deutschen Dienstes aus-
te Vorstufe, die das
gemeinschaft mit sich
der anderen Seite
ihnen aus dieser
ergründung. Sie können
im Widerstand zu
zu dieser ungeheuer-
es, wie sie liegen,
aber steht als jeder
die innere Unwohl-
ein. Was sie als
er unverlässliche In-
london es sind ein-
erifene Oberstelle
Vereinigung, ein
Auslegung gegeben
die Böder vorher
Was er sage, nicht
weit annehmen. Dabei
weniger noch einer
men eines geschäfts.
Sondergericht gegen
urve geraten und in
ang
er Berg der Straße
die Tochter der Hebe-
Schirgläuse hinein,
Anhänger bestand.
und überfahren, das
sehr schwer verletzt
lag das Mädchen
- hen aus Klingenthal,
ende Zwota gefallen
ht aus dem benach-
das eisige Wasser
tet.
- einem Schotterwerk
etwa zehn Meter
agen ging völlig in
urch Abpringen in
- germeister
treibhauptmann wird
der Stadt Mittel-
pfel in sein neues
- z Kraftwagen
- und Energiestraße
n, dessen Fahrer zur
einen Wagen sofort
auf die Böden. Das
igt, daß es abgeschrägt
licherweise nicht zu
iert am 5. Mai der
a. D. R. Gottschalk
einer ein und leidet
russisch-Ostafrika. Bei
zur Schutze für
ierwärts verbrachte
zialwaltung über. Der
e über Deutsch-Ost-
Heute beginnt Tele-
Während Dienst-
ner Nachrichten seit
- Der Stadt Dresden
im des Innern das
erleitung der plan-
ben-Bühnau erforder-
der der Sächsischen
en gehörenden Kün-
au zu entziehen.
treibhauptmannschaft
im Rathaus, Kling-
vährend drei Wochen
- gabe liegt ein Projekt
- Mr. Willi Lehmann,
Büro 2.
Büro 3.
Büro 4.
Büro 5.
Büro 6.
Büro 7.
Büro 8.
Büro 9.
Büro 10.
Büro 11.
Büro 12.
Büro 13.
Büro 14.
Büro 15.
Büro 16.
Büro 17.
Büro 18.
Büro 19.
Büro 20.
Büro 21.
Büro 22.
Büro 23.
Büro 24.
Büro 25.
Büro 26.
Büro 27.
Büro 28.
Büro 29.
Büro 30.
Büro 31.
Büro 32.
Büro 33.
Büro 34.
Büro 35.
Büro 36.
Büro 37.
Büro 38.
Büro 39.
Büro 40.
Büro 41.
Büro 42.
Büro 43.
Büro 44.
Büro 45.
Büro 46.
Büro 47.
Büro 48.
Büro 49.
Büro 50.
Büro 51.
Büro 52.
Büro 53.
Büro 54.
Büro 55.
Büro 56.
Büro 57.
Büro 58.
Büro 59.
Büro 60.
Büro 61.
Büro 62.
Büro 63.
Büro 64.
Büro 65.
Büro 66.
Büro 67.
Büro 68.
Büro 69.
Büro 70.
Büro 71.
Büro 72.
Büro 73.
Büro 74.
Büro 75.
Büro 76.
Büro 77.
Büro 78.
Büro 79.
Büro 80.
Büro 81.
Büro 82.
Büro 83.
Büro 84.
Büro 85.
Büro 86.
Büro 87.
Büro 88.
Büro 89.
Büro 90.
Büro 91.
Büro 92.
Büro 93.
Büro 94.
Büro 95.
Büro 96.
Büro 97.
Büro 98.
Büro 99.
Büro 100.
Büro 101.
Büro 102.
Büro 103.
Büro 104.
Büro 105.
Büro 106.
Büro 107.
Büro 108.
Büro 109.
Büro 110.
Büro 111.
Büro 112.
Büro 113.
Büro 114.
Büro 115.
Büro 116.
Büro 117.
Büro 118.
Büro 119.
Büro 120.
Büro 121.
Büro 122.
Büro 123.
Büro 124.
Büro 125.
Büro 126.
Büro 127.
Büro 128.
Büro 129.
Büro 130.
Büro 131.
Büro 132.
Büro 133.
Büro 134.
Büro 135.
Büro 136.
Büro 137.
Büro 138.
Büro 139.
Büro 140.
Büro 141.
Büro 142.
Büro 143.
Büro 144.
Büro 145.
Büro 146.
Büro 147.
Büro 148.
Büro 149.
Büro 150.
Büro 151.
Büro 152.
Büro 153.
Büro 154.
Büro 155.
Büro 156.
Büro 157.
Büro 158.
Büro 159.
Büro 160.
Büro 161.
Büro 162.
Büro 163.
Büro 164.
Büro 165.
Büro 166.
Büro 167.
Büro 168.
Büro 169.
Büro 170.
Büro 171.
Büro 172.
Büro 173.
Büro 174.
Büro 175.
Büro 176.
Büro 177.
Büro 178.
Büro 179.
Büro 180.
Büro 181.
Büro 182.
Büro 183.
Büro 184.
Büro 185.
Büro 186.
Büro 187.
Büro 188.
Büro 189.
Büro 190.
Büro 191.
Büro 192.
Büro 193.
Büro 194.
Büro 195.
Büro 196.
Büro 197.
Büro 198.
Büro 199.
Büro 200.
Büro 201.
Büro 202.
Büro 203.
Büro 204.
Büro 205.
Büro 206.
Büro 207.
Büro 208.
Büro 209.
Büro 210.
Büro 211.
Büro 212.
Büro 213.
Büro 214.
Büro 215.
Büro 216.
Büro 217.
Büro 218.
Büro 219.
Büro 220.
Büro 221.
Büro 222.
Büro 223.
Büro 224.
Büro 225.
Büro 226.
Büro 227.
Büro 228.
Büro 229.
Büro 230.
Büro 231.
Büro 232.
Büro 233.
Büro 234.
Büro 235.
Büro 236.
Büro 237.
Büro 238.
Büro 239.
Büro 240.
Büro 241.
Büro 242.
Büro 243.
Büro 244.
Büro 245.
Büro 246.
Büro 247.
Büro 248.
Büro 249.
Büro 250.
Büro 251.
Büro 252.
Büro 253.
Büro 254.
Büro 255.
Büro 256.
Büro 257.
Büro 258.
Büro 259.
Büro 260.
Büro 261.
Büro 262.
Büro 263.
Büro 264.
Büro 265.
Büro 266.
Büro 267.
Büro 268.
Büro 269.
Büro 270.
Büro 271.
Büro 272.
Büro 273.
Büro 274.
Büro 275.
Büro 276.
Büro 277.
Büro 278.
Büro 279.
Büro 280.
Büro 281.
Büro 282.
Büro 283.
Büro 284.
Büro 285.
Büro 286.
Büro 287.
Büro 288.
Büro 289.
Büro 290.
Büro 291.
Büro 292.
Büro 293.
Büro 294.
Büro 295.
Büro 296.
Büro 297.
Büro 298.
Büro 299.
Büro 300.
Büro 301.
Büro 302.
Büro 303.
Büro 304.
Büro 305.
Büro 306.
Büro 307.
Büro 308.
Büro 309.
Büro 310.
Büro 311.
Büro 312.
Büro 313.
Büro 314.
Büro 315.
Büro 316.
Büro 317.
Büro 318.
Büro 319.
Büro 320.
Büro 321.
Büro 322.
Büro 323.
Büro 324.
Büro 325.
Büro 326.
Büro 327.
Büro 328.
Büro 329.
Büro 330.
Büro 331.
Büro 332.
Büro 333.
Büro 334.
Büro 335.
Büro 336.
Büro 337.
Büro 338.
Büro 339.
Büro 340.
Büro 341.
Büro 342.
Büro 343.
Büro 344.
Büro 345.
Büro 346.
Büro 347.
Büro 348.
Büro 349.
Büro 350.
Büro 351.
Büro 352.
Büro 353.
Büro 354.
Büro 355.
Büro 356.
Büro 357.
Büro 358.
Büro 359.
Büro 360.
Büro 361.
Büro 362.
Büro 363.
Büro 364.
Büro 365.
Büro 366.
Büro 367.
Büro 368.
Büro 369.
Büro 370.
Büro 371.
Büro 372.
Büro 373.
Büro 374.
Büro 375.
Büro 376.
Büro 377.
Büro 378.
Büro 379.
Büro 380.
Büro 381.
Büro 382.
Büro 383.
Büro 384.
Büro 385.
Büro 386.
Büro 387.
Büro 388.
Büro 389.
Büro 390.
Büro 391.
Büro 392.
Büro 393.
Büro 394.
Büro 395.
Büro 396.
Büro 397.
Büro 398.
Büro 399.
Büro 400.
Büro 401.
Büro 402.
Büro 403.
Büro 404.
Büro 405.
Büro 406.
Büro 407.
Büro 408.
Büro 409.
Büro 410.
Büro 411.
Büro 412.
Büro 413.
Büro 414.
Büro 415.
Büro 416.
Büro 417.
Büro 418.
Büro 419.
Büro 420.
Büro 421.
Büro 422.
Büro 423.
Büro 424.
Büro 425.
Büro 426.
Büro 427.
Büro 428.
Büro 429.
Büro 430.
Büro 431.
Büro 432.
Büro 433.
Büro 434.
Büro 435.
Büro 436.
Büro 437.
Büro 438.
Büro 439.
Büro 440.
Büro 441.
Büro 442.
Büro 443.
Büro 444.
Büro 445.
Büro 446.
Büro 447.
Büro 448.
Büro 449.
Büro 450.
Büro 451.
Büro 452.
Büro 453.
Büro 454.
Büro 455.
Büro 456.
Büro 457.
Büro 458.
Büro 459.
Büro 460.
Büro 461.
Büro 462.
Büro 463.
Büro 464.
Büro 465.
Büro 466.
Büro 467.
Büro 468.
Büro 469.
Büro 470.
Büro 471.
Büro 472.
Büro 473.
Büro 474.
Büro 475.
Büro 476.
Büro 477.
Büro 478.
Büro 479.
Büro 480.
Büro 481.
Büro 482.
Büro 483.
Büro 484.
Büro 485.
Büro 486.
Büro 487.
Büro 488.
Büro 489.
Büro 490.
Büro 491.
Büro 492.
Büro 493.
Büro 494.
Büro 495.
Büro 496.
Büro 497.
Büro 498.
Büro 499.
Büro 500.
Büro 501.
Büro 502.
Büro 503.
Büro 504.
Büro 505.
Büro 506.
Büro 507.
Büro 508.
Büro 509.
Büro 510.
Büro 511.
Büro 512.
Büro 513.
Büro 514.
Büro 515.
Büro 516.
Büro 517.
Büro 518.
Büro 519.
Büro 520.
Büro 521.
Büro 522.
Büro 523.
Büro 524.
Büro 525.
Büro 526.
Büro 527.
Büro 528.
Büro 529.
Büro 530.
Büro 531.
Büro 532.
Büro 533.
Büro 534.
Büro 535.
Büro 536.
Büro 537.
Büro 538.
Büro 539.
Büro 540.
Büro 541.
Büro 542.
Büro 543.
Büro 544.
Büro 545.
Büro 546.
Büro 547.
Büro 548.
Büro 549.
Büro 550.
Büro 551.
Büro 552.
Büro 553.
Büro 554.
Büro 555.
Büro 556.
Büro 557.
Büro 558.
Büro 559.
Büro 560.
Büro 561.
Büro 562.
Büro 563.
Büro 564.
Büro 565.
Büro 566.
Büro 567.
Büro 568.
Büro 569.
Büro 570.
Büro 571.
Büro 572.
Büro 573.
Büro 574.
Büro 575.
Büro 576.
Büro 577.
Büro 578.
Büro 579.
Büro 580.
Büro 581.
Büro 582.
Büro 583.
Büro 584.
Büro 585.
Büro 586.
Büro 587.
Büro 588.
Büro 589.
Büro 590.
Büro 591.
Büro 592.
Büro 593.
Büro 594.
Büro 595.
Büro 596.
Büro 597.
Büro 598.
Büro 599.
Büro 600.
Büro 601.
Büro 602.
Büro 603.
Büro 604.
Büro 605.
Büro 606.
Büro 607.
Büro 608.
Büro 609.
Büro 610.
Büro 611.
Büro 612.
Büro 613.
Büro 614.
Büro 615.
Büro 616.
Büro 617.
Büro 618.
Büro 619.
Büro 620.
Büro 621.
Büro 622.
Büro 623.
Büro 624.
Büro 625.
Büro 626.
Büro 627.
Büro 628.
Büro 629.
Büro 630.
Büro 631.
Büro 632.
Büro 633.
Büro 634.
Büro 635.
Büro 636.
Büro 637.
Büro 638.
Büro 639.
Büro 640.
Büro 641.
Büro 642.
Büro 643.
Büro 644.
Büro 645.
Büro 646.
Büro 647.
Büro 648.
Büro 649.
Büro 650.
Büro 651.
Büro 652.
Büro 653.
Büro 654.
Büro 655.
Büro 656.
Büro 657.
Büro 658.
Büro 659.
Büro 660.
Büro 661.
Büro 662.
Büro 663.
Büro 664.
Büro 665.
Büro 666.
Büro 667.
Büro 668.
Büro 669.
Büro 670.
Büro 671.
Büro 672.
Büro 673.
Büro 674.
Büro 675.
Büro 676.
Büro 677.
Büro 678.
Büro 679.
Büro 680.
Büro 681.
Büro 682.
Büro 683.
Büro 684.
Büro 685.
Büro 686.
Büro 687.
Büro 688.
Büro 689.
Büro 690.
Büro 691.
Büro 692.
Büro 693.
Büro 694.
Büro 695.
Büro 696.
Büro 697.
Büro 698.
Büro 6

Vermischtes

Ein Vorstoß für den deutschen Wein in Norwegen

Von unserem nordischen Mitarbeiter

ab Oslo, 2. Mai.

Seitdem Norwegen vor einigen Jahren vorübergehend Alkoholverbot hatte, sind die Norweger große Weintrinker geworden. Es ist deshalb ein geschickter Zug der deutschen Weinbauwirtschaft, daß sie in diesen Tagen einen Vorstoß auf den norwegischen Markt gemacht hat. Der Vorstoß war sehr geschickt durchgeführt. Die Hauptvereinigung hatte zuerst familiäre Weinhändler, Restaurantschefs usw., zu einer Weinprobe eingeladen. Der Einladung waren mehr als hundert Interessenten, mit dem Chef des norwegischen Weinmonopols an der Spitze, gefolgt. Die Weinprobe wurde von einem außländeren Film über die deutschen Weinbautore und ihre Anlagen eingeleitet, worauf der Vorsteher der deutschen Weinbauwirtschaft, Dr. H. Wadenstein, die Worte in einer Rede begrüßte. Dann begann man mit der praktischen Weinprobe. Nicht weniger als

20 verschiedene Weinsorten

wurden gekostet. Auf einer großen Wandkarte waren die deutschen Weinbaugegenden vermerkt, und bei jeder neuen Weinsorte, die angekostet wurde, zeigte Dr. Wadenstein auf der Karte den Ort, von wo sie stammte. Die norwegischen Gäste bekamen völlig gleichzeitig mit der Weinprobe eine gründliche Lektion in der deutschen Weinbaugeographie.

Der Vorstoß der deutschen Weinbauwirtschaft wurde übrigens von dem deutschen Geländen, Dr. S. v. B., tatsächlich unterstützt, indem er 20 Vertreter der Deutschen Gesellschaft zu einem deutschen Weinabend eingeladen hatte, der außerordentlich gelungen war. Die norwegische Presse schlußt sich, daß man selten eine so zahlreiche und gleichzeitige repräsentative norwegische Gesellschaft auf einmal versammelt gesehen hat. Vertreter der Regierung, der Armee und der Marine, der Finanz und der Erwerbe, sowie der Wissenschaft und Kunst waren erschienen. Die Gesellschaftsräume waren mit Weinlaub geschmückt, und die aufgetragenen Weine von den besten deutschen Marken schienen den Gästen zugesagt zu haben, denn

das gesellige Beisammensein dauerte bis 4 Uhr früh.

Ganz Oslo spricht jetzt von diesem gesellschaftlichen Ereignis, was ja an sich eine gute Reklame für den deutschen Wein sein dürfte.

Er mischte das ganze Luftschiff „Hindenburg“

Amerikanischer Millionär kommt im Luftschiff zur Krönung

Der amerikanische Millionär Ben Smith aus Newark, der bisher mehr durch sein einfaches Leben, als durch Erfolg auftrat, hat sich jetzt eine kostspielige Vergnügungsreise nach Europa geleistet. Er begleitete in dem am 8. Mai planmäßig von Amerika nach Frankfurt a. M. liegenden Luftschiff „Hindenburg“ alle 70 Flüge und lud seine besten Freunde zu einer kurzen Urlaubsreise zu den englischen Kronungsfeierlichkeiten ein. Die Reisegeellschaft wird von Frankfurt aus sofort mit Sonderflugzeugen nach London fahren und dort drei Tage bleiben. Der Rückflug mit dem Luftschiff erfolgt am 18. Mai. Die Verschiebung der fahrtplanmäßigen Abfahrt um zwei Tage erfolgte zum Teil mit Rücksicht auf die geschlossene Reisegesellschaft, zum anderen Teil aber auch, damit das Luftschiff gleich die ersten Aufnahmen und Filme

Das Baby am Gepäckstück

Flugzeug-Stewardess erzählt von ihren Erlebnissen

Sie fiel mir auf, als der kalte Nordwind von den Schären her über den Flugplatz Bromma bei Stockholm segte. Auf ihrem Kopf saß schief und leicht ein kleines Käppchen, und zwischen den Tränen der aufgerissenen Nüstenden stand sie leicht schlank und sehr ruhig mit lachendem Mund und lachenden Augen.

Heute traf ich sie wieder. Im Restaurant des Tempelhofer Flughafens sah sie in der Ecke und läßt ernsthaft und andächtig die neuere deutsche Modernzeitkritik. So brav sah sie da — man sieht ihr den interessanten und überaus seltsamen Verlust nicht an, den sie ausübt: das ist

Julia Maria van Hees,

die junge Stewardess der holländischen Luftverkehrsgesellschaft. „Hallo“, ruft sie etwas mürrisch und startet durch die Schreiber auf das Rollfeld, wo der Regen auf die Flugzeuge plätschert. „Hallo, wann wird es endlich Frühling bei euch in Berlin...?“

Und da das Wetter draußen weder zum Spazierengehen noch zum Sonnenbaden einlädt, kommen wir ins Plaudern. „Wie sind Sie eigentlich auf Ihren felsamen Beruf gekommen?“

„Ja, das ist ganz schnell erzählt“, meint sie in fließendem Deutsch. „Ich war vor einem Jahr gerade in England, um die Sprache zu lernen. Da las ich in irgendeiner Zeitung, daß die holländische Luftverkehrsgesellschaft ein „ideales junges Mädchen“ suchte, die auf den neuen großen Maschinen als Stewardess mitfliegen sollte. Ich bin kein ideales Mädchen, denken Sie das nicht, aber ich bewarb mich doch und fuhr auch nach Amsterdam zur Vorstellung.“

Was soll ich Ihnen sagen — ich wurde engagiert! Zumal mußte ich alle Strecken als Passagier mitfliegen und sofort aufpassen, was bei so einem Flug alles wichtig ist. Denn die Versorgung der Passagiere mit leiblichen Genüssen ist nicht das Wichtigste —

viel wichtiger ist es, daß man auf alle Fragen die richtige Antwort weiß.

Und es wird viel gefragt... Bräulein, wo sind wir jetzt? — Wie schnell fliegen wir? — Wie heißt Ihr Vertreter in Singapur? — Wie stark ist der Motor? — Wollen wir heute abend zusammen ausgehen...? Auf die letzte Frage habe ich immer die gleiche Antwort gegeben: Oh, Münchner, ich würde ja gern mit Ihnen ausgehen — aber gerade heute abend muß ich studieren. Oh, wie tut mir das leid...“

Einer der nettesten Fluggäste war wohl Eileen Harvey.

Sie flog in Berlin in die Maschine, und wir waren kaum gestartet, da war sie auch schon eingeschlafen. In London hatte

sie den Kronungsfeierlichkeiten mit nach USA nehmen kann. Die Kosten dieser kurzen Urlaubsreise sind natürlich beträchtlich. Ben Smith aber erklärt, daß er seit zehn Jahren zum ersten Male Urlaub nehme und deshalb auch nur eine Woche. Da läuft es auf ein paar tausend Dollar nicht an. Die Fahrkarte hin und zurück kostet pro Kopf 750 Dollar. Dazu kommen die Flugkosten von Frankfurt nach London und zurück. In London mußte Mr. Smith für alle Gäste für neun Tage Hotelzimmer bezahlen, weil die Londoner Hotels es während der Kronungsfeierlichkeiten ablebten, für längere Zeit Zimmer zur Verfügung zu stellen. Schmett man dann noch die anderen Ausgaben, an denen es nicht fehlen wird, dann dürften die acht Tage Urlaub Ben Smiths doch runde 10.000 Mark kosten.

* Ein Hörslichkeitwettbewerb in Altenburg. Altenburg wird in diesem Sommer sein „Stadtjahr“ durchführen. Der Verkehrsverein von Altenburg will nunmehr an sämtliche Gymnasien von Altenburg Fragebögen verteilen, in denen die drei besten und hörschärfsten Schüler vermerkt werden sollen. Diese sollen eine Auszeichnung erhalten. Auch die drei besten und hörschärfsten Angestellten, denen man im öffentlichen Verkehr begegnet, sollen eine Belohnung erhalten.

* Weltbild nach alter Sitte. Die Aachener Stadtverwaltung hat einen Balkon bewilligt, um die Stände auf dem Aachener Marktplatz vor dem Rathaus in Zukunft schmucker

Temperatur, die Dichte, ja sogar die Farbe des Wassers in den einzelnen Bassins bis in die letzten Einzelheiten dem Winnen- oder Meerwasser, in denen die betreffenden Rassenarten in Freiheit vorkommen. 70 Meter lang und 30 Meter breit ist die Hauptabteilung der Anlage, und Robre in einer Länge von zwei Kilometern waren notwendig, um den An- und Abfluß von Wasser und Fisch zu sichern. Auf diese Weise zirkuliert täglich eine Wassermenge von einer halben Million Liter, die zur Hälfte aus Süß- und Salzwasser besteht.

Meerwasser und Landschaften wie in der Natur

Während bisher von den Aquarien der notwendige Salzwasserbedarf direkt vom Meer bezo gen wurde, beschreibt München auch hier insofern ganz neue Wege, daß es die verschiedenen Wasserarten selbst herstellt. Mit chemischen Mitteln wird das Wasser derart verändert, daß es völlig der Zusammensetzung nach dem Meerwasser entspricht, das dieser oder jener Art von Natur aus gewohnt ist. Zusammen mit Unterwasserlandschaften, die wiederum in natürlicher Treue gestaltet sind, finden somit die Fischarten aller Erde ihre gewohnte Umgebung.

Natürlich erforderten bei derartig großen Wassermengen die Glaswände des Aquariums ein besonders starkes Ausmaß, wenn sie dem richtigen Druck gewachsen sein sollten. Vom Münchner Tierpark ist dieses Problem in ebenso einfacher wie vorbildlicher Weise gelöst worden, sind doch die aus vier Zentimeter dicke Glas bestehenden Scheiben in ein Stativ eingebaut, in dem sie in den ungewöhnlich breiten Rüttlungsbewegungen elastisch aufgehängt sind, so daß sie von Hall zu Hall dem Wasserdruck leicht nachgeben können. Alle diese beispielhaften Analogien schaffen der Wissenschaft alle nur erdenklichen Voraussetzungen für die Erforschung der Fischwelt unserer Erde.

Dienstag

Eialka (P)

150

Auch in diesen „Dingen“ den Verantwortlichen mögen die österreichischen Meere und Osterinseln d

Um es zu

bewerben zu

im Laufe n

Überlegenheit

Berührung vo

iran und den

Olympi

läufen, ehe

(Berlin) fertigen können

Im Bau

der Pole

an die Spitze

vergrößerte e

Räumen.

Pre

Bei den G

hören die Ge

qualifizier

ihre Kräfte a

an den umw

der nur Bl

ieß immer u

Endpunkt fe

steht. Dab

und Seifert (S

der deutschen

den sich auch n

hinter den Sieg

Ergebnis 2

2. Zellwax (G

1. Jenisch (B

in, 10. Braud

11. Reitbois (

Barde (Breslau

2. Bleichner (B

4. Pichler (P

Steinland), 7. G

Grasig, 13. G

1. EM-Bridgeab

lauer Athlet (G

Weltrekord

Am kommen

und Olympische

Städte weiter

in der AG Berlin

München hat

in einer Handv

zu demandi

zuhören darf.

Wollen doch noch

Ter auch i

mobilrennscha

Wagen am Ec

Staatslandba

Karl Howe (a

Lößnitzorts

Aus den be

Reichshäfen ge

Entscheidungsk

meisterhaften, d

auf die Auflie

93. Olympische

Bei Olympia

1932. Oberst G

Cleary (USA)

Fa

Ein Paradies der Fische

München baut Europas modernstes Aquarium — Meerwasser künstlich hergestellt

München, 2. Mai.

In Hellabrunn bei München wird in Kürze ein Aquarium seiner Bestimmung übergeben, das seiner Art und Anlage nach die größte und modernste derartige Einrichtung Europas darstellen wird.

Im Hoch- und Tiefenkreis ist der Münchner Tierpark Hellabrunn weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt wegen seiner Meeresfauna. Nun wird sich jedoch in Kürze auf dem weiträumigen Naturgelände an der Alar dazu eine andere zoologische Einrichtung gestalten, die ihresgleichen in Deutschland, ja in Europa, sucht, daß man doch hier ein Aquarium errichtet, das man am besten seiner vorbildlichen Ausstattung wegen als „Paradies der Fische“ bezeichnet.

In die Erde hineingebaut

Das eigenartigste dabei ist, daß der größte Teil der Fische in den Erdböden hineingebaut, also unterirdisch angelegt ist. Doch selbst die Fische, die in den großen Meeresstiegen leben, können das Tageslicht nicht entbehren. Deshalb wird bei der Münchner Anlage das natürliche Licht durch besondere technische Vorrichtungen den Wasserbehältern im Inneren der Erde zugelassen. Durch diese Maßnahmen wird der Zweck verfolgt, völlig natürliches daselbst Helle zu erlangen, das auch in den größeren See- und Meeresstiegen.

Es ist überhaupt beim Bau des größten und modernsten Aquariums Europas sorgsam darauf geachtet worden, den Gästen ganz genau die gleichen Lebens- und Umweltbedingungen zu bieten, die sie auch in der freien Natur anzutreffen gewohnt sind. Deshalb entsprechen die Zusammensetzung, die

Temperatur, die Dichte, ja sogar die Farbe des Wassers in den einzelnen Bassins bis in die letzten Einzelheiten dem Winnen- oder Meerwasser, in denen die betreffenden Rassenarten in Freiheit vorkommen. 70 Meter lang und 30 Meter breit ist die Hauptabteilung der Anlage, und Robre in einer Länge von zwei Kilometern waren notwendig, um den An- und Abfluß von Wasser und Fisch zu sichern. Auf diese Weise zirkuliert täglich eine Wassermenge von einer halben Million Liter, die zur Hälfte aus Süß- und Salzwasser besteht.

Meerwasser und Landschaften wie in der Natur

Während bisher von den Aquarien der notwendige Salzwasserbedarf direkt vom Meer bezo gen wurde, beschreibt München auch hier insofern ganz neue Wege, daß es die verschiedenen Wasserarten selbst herstellt. Mit chemischen Mitteln wird das Wasser derart verändert, daß es völlig der Zusammensetzung nach dem Meerwasser entspricht, das dieser oder jener Art von Natur aus gewohnt ist. Zusammen mit Unterwasserlandschaften, die wiederum in natürlicher Treue gestaltet sind, finden somit die Fischarten aller Erde ihre gewohnte Umgebung.

Natürlich erforderten bei derartig großen Wassermengen die Glaswände des Aquariums ein besonders starkes Ausmaß, wenn sie dem richtigen Druck gewachsen sein sollten. Vom Münchner Tierpark ist dieses Problem in ebenso einfacher wie vorbildlicher Weise gelöst worden, sind doch die aus vier Zentimeter dicke Glas bestehenden Scheiben in ein Stativ eingebaut, in dem sie in den ungewöhnlich breiten Rüttungsbewegungen elastisch aufgehängt sind, so daß sie von Hall zu Hall dem Wasserdruck leicht nachgeben können. Alle diese beispielhaften Analogien schaffen der Wissenschaft alle nur erdenklichen Voraussetzungen für die Erforschung der Fischwelt unserer Erde.



Der lachende Mensch ist beliebt

Turnen Sport Wandern

Dienstag, 4. Mai 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 206 Seite 9

Eialka (Polen) bester Läufer — Whitlock (England) schnellster Geher

150000 bei „Guer durch Berlin“

Auch in diesem Jahre war wieder das Laufen und gehen „Guer durch Berlin“ ein ganz großer Erfolg für den Veranstalter und damit zugleich auch für den Sport. Es mögen 150.000 Zuschauer gewesen sein, die bei dem dritten Mal wieder die Straßen des Berliner Nordens und Ostens dicht besetzt hielten.

Um es vorweg zu nehmen: in beiden Hauptwettbewerben setzten sich die ausländischen Gäste Sieg durch. Im Laufen war es der Pole Malta, der sich mit großer Überlegenheit sein Rennen selbst mache und mit einem Vorsprung von rund zwei Minuten vor dem Engländer Sullivan und dem Stuttgarter Berthel das Ziel erreichte. Englands Olympiasieger im Gehren, Whitlock, hatte härter zu kämpfen, ehe er mit 60 Meter den Deutschen Meister Bleiweiss (Berlin) und den lettischen Rekordmann Dahlinsch absetzen konnte.

Im Laufen setzte sich bereit in der Invalidenstraße der Pole Jalla mit fiebernden, rauschenden Schritten an die Spitze des 150 Mann starken Feldes. Wie geschrückt vergrößerte er seinen Vorsprung zeitweilig bis auf drei Minuten.

Prehn-Leipzig Vierter in Berlin

Bei den Gehern waren in Whitlock, Schwab und Bulewski die ersten drei ab dem olympischen Gehren am Start, ebenso der Schiefe, Bleiweiss. Bald nach dem Wendepunkt am zentralen Platz setzte Schwab auf dem Berg an der Wittenauer Brücke zu einem energischen Zwischenstart an, der seine Kräfte aber überstieg. Er verlor die Führung wieder an den unverhofft vorausziehenden Engländer Whitlock, dem nur Bleiweiss einigermaßen folgen konnte. Whitlock blieb immer vorn, während Bleiweiss durch einen sanften Endspurt bis auf 50 Meter an dem Olympiasieger auftrunden konnte. Dahlinsch wurde Dritter vor Prehn, Brixen, Schwab und Seifert (Leipzig). Die Übertragung in diesem Wettkampf war zweifellos das hervorragende Abschneiden der Leipziger Prehn, Aich und Höller von der SA-Brigade 85, der deutschen Meistermannschaft im Gründewitz. Sie fanden sich auch mit dieser Aufgabe hervorragend ab und waren hinter den siegreichen Verteilen die beste deutsche Mannschaft.

Ergebnisse: 25-Kilometer-Lauf: 1. Jalla (Polen) 1:26:37,2; 2. Sullivan (England) 1:28:31,4; 3. Berthel (Stuttgart) 1:28:42,2; 4. Brixen (Berlin), 5. Baudis (Berlin), 6. Gilewski (Berlin), 7. Jenisch (Berlin), 8. Heran, Huber (Stuttgart), 9. Braude (Berlin), 10. Brause (Berlin), 11. John (Berlin), 12. Ballabau (Berlin), 13. Dahlinsch (Würzburg), 14. Kraus (Breslau), 15. Richard Berndt (Breslau). Gehren: 1. Whitlock (England) 2:02:14; 2. Bleiweiss (Berlin) 2:02:22; 3. Dahlinsch (England) 2:04:06; 4. Prehn (Leipzig) 2:00:55; 5. Brixen (Westland), 6. Schwab (Berlin), 7. Seifert (Leipzig), 8. Höller (Berlin), 9. Bubendorf (Berlin), 10. Schnitt (Berlin), 11. Niederl (Berlin), 12. Modeswirsga (Leipzig), 13. Kirsch (Leipzig), 14. Dübner (Berlin), 15. Goldeneburg (Hamburg). Mannschaften: 1. Vorwurf (Westland) 14 P.; 2. SA-Brigade 85 (Prehn, Brixen, Höller) 33 P.; 3. Berliner Athletik-Club 26 P.; 4. SC Charlottenburg 20 Punkte.

Weltrekordmann Manger nicht in Dresden

Im kommenden Freitag sollte besänftigt der Weltrekordhalter und Langstreckenläufer Joachim Manger (Freital) in Dresden gegen den DDR-Läufer Neuseel und gegen Gallois vom veranstaltenden Verein SC Sächsischer Garten. Der Schwerathletenreichskonkurrenz (West-Berlin) hat den Start jedoch nicht genehmigt, da Joachim Manger in einer Handverlesung leidet und vor den Europameisterschaften, die momentan in Paris stattfinden werden, seine Handl mehr anstrengen darf noch an.

Earl Howe schwer verunglückt

Der auch in Deutschland bestens bekannte englische Automobilfahrer Earl Howe ist mit seinem 1½-Liter-Coupe am Sonnabend bei einem Rennen auf der Londoner Kreiselsbahn schwer verunglückt. Der über 50 Jahre alte Earl Howe raste in einer Kurve gegen die Schutzwand, wobei

sich der Wagen überschlug. Mit schweren Verletzungen wurde der beliebte Fahrer ins Krankenhaus gebracht.

Medienspiele in Dresden

Blau-Weiß 1. gegen Weiß-Schwarz Tenußklub 1:7:2
Die Blau-Weissen konnten, obgleich sie ihre komplett

1. Mannschaft nicht einsetzen konnten, da einige Spieler verhindert waren, zu einem sicheren und überlegenen Sieg.

TC Dresden 2. gegen TC Weiß-Schwarz Dresden 8:8

Die zweite Mannschaft des ASV konnte sich überraschend gut gegen die Weiß-Schwarzen durchsetzen. In diesem Treffen stand man weit mehr Widerstand des TC Weiß-Schwarz erwartet.

TG Meihen gegen SG Blau-Weiß 2. 6:8

Die bereits sehr gut in Form befindlichen Meihner konnten die Blau-Weisen, die nicht in bester Verfassung antraten, sicher schlagen.

Wiederholungsübungen

für das SA-Sportabzeichen

Berlin, 8. Mai.

Der Führer hat unter dem 18. März 1937 die folgende Verfügung über den Besitz des SA-Sportabzeichens und über das Leistungsbuch erlassen:

„Durch meine Verfügung vom 15. Februar 1937 habe ich das SA-Sportabzeichen als das Mittel für eine sämmerliche Schulung des Leibes und für die Pflege des wehrhaften Geistes in allen Teilen des Volkes bestimmt. Um zu erreichen, daß die Wehrhaftigkeit der Träger des SA-Sportabzeichens bis ins hohe Alter erhalten bleibt, ermächtige ich den Stabschef des SA, durch Ausführungsbestimmungen den weiteren Besitz des SA-Sportabzeichens von der Ableistung bestimmter Wiederholungsübungen abhängig zu machen. Des weiteren erhebe ich das Leistungsbuch des SA-Sportabzeichens zu einer Urkunde, die Aufschluß gibt über die körperliche Leistungsfähigkeit und charakterlich-weltanschauliche Haltung des Inhabers des SA-Sportabzeichens.“

Adolf Hitler.“

Start zur Hockeymeisterschaft

EtuF Essen und VfB Jena Sieger der Vorrunde

Mit den beiden Vorrundenspielen wurde der Kampf um die Deutsche Hockeymeisterschaft am Sonntag eröffnet. Die Meister der Gaue Mitte und Ostpreußen, VfB Jena und VfB Königsberg, lieferten sich in Jena einen ausgeglichenen Kampf, den die etwas glücklicheren Thüringer mit 2:1 knapp gewannen. Hartnäckiger kämpften in Eilen die Mannschaften von EtuF und Uhlenhorster Klipper. Eine zweimalige Verlängerung war notwendig, bevor in Eilen der Sieger mit 3:2 (1:1, 2:2) feststand. In der Zwischenrunde spielen: 16. Mai in München: Jahn München gegen Berliner SC; in Frankfurt-Sachsenhausen: TB 1857 Sachsenhausen gegen Leipzig SC; in Bremen: VfB 1857 Bremen gegen Bremen gegen VfB Heidelberg, und an einem noch festzulegenden Ort EtuF gegen VfB Jena.

Fußball im Reiche und Auslande

Gau 1 (Ostpreußen): Historia Cölln gegen VfB Schneidersmühl 0:1; VfB Königsberg gegen Polenport Pr. Königsberg 0:3; Holzoper SV gegen Malowia Tilsit 0:2; Preußen Gumbinnen gegen MTS von der Golt Tilsit 0:0; VfB Tilsit gegen Nord-Düsseldorf 1:2; VfB Danzig gegen Wacker Danzig 2:0.

Gau 8 (Niedersachsen): VfB Woltmershausen gegen Wilhelmshaven 0:1; Germ. Woltmershausen gegen Arminia Hannover 3:2; Rotenburger gegen Turm Giebelstadt 1:1; Jürgen B. 7. Süderburg gegen Alpenfüßen 1911 3:2; Timmendorf 1910 gegen Göttingen 0:3; Teut. Nelson gegen Borussia Osnabrück 0:0; SG Horum gegen VfB Peine 0:2; Eintr. Braunschweig gegen VfB Hanover 4:2; Oldenbüttel 1911 gegen Hannover 0:1; 1. FC 08 Hanau 1:0; Wellungen gegen Deutscher Brot Herford 0:4; Borussia Duisburg gegen Petersberg 2:1; Querbeet Marburg gegen Obershausen 5:0; Rapid gegen FC Wien 0:0; Admira gegen Salto 2:0.

Ungarn
Sparta Prag gegen Historia Szekes 2:2; SG Radna gegen Historia Villen 2:1; SG Radna gegen FC Prag 2:0; SG Prag gegen SG Villen 2:2; Udborod gegen Mährisch Slavia 5:0; Vidnic Brunn gegen Slavik Prag 2:4.

Niemcy gegen 3. Bezirk 2:1; Herrenborosz gegen Lippe 4:2; Bocskai gegen Budafok 2:2; Phobus gegen Hungaria 0:1; Österl Elf gegen Rákospécs 2:2; Ciektromos gegen Sieged 0:0.

Lößnitzortschaften und Dresden!

Kreismeisterschaften der Kegler

Aus den drei Gruppen der Lößnitzkegler, zu denen etwa 20 Mannschaften gehören, waren noch zu den Kreismeisterschaften sechs Mannschaften eingetragen. Bereits schon die ersten Gruppenspiele hatte die Leistungsfähigkeit, so zeigten erk recht die jetzt laufenden Kreismeisterschaften, doch um Sieg und Platz gekämpft werden muß, wie es auch bei Aufstiegsspielen sein soll.

Wöhlitzkegeln in großer Fahrt

Wöhlitzkegeln und Dresden galten als Favoriten, während die Mannschaften von Oberes Elbtal, Freital, Böhlenwerda und Lößnitz wohl nur für die Plätze in Frage kommen könnten. Dazu (Freital) und Troschütz (Freital) hatten mit 545 Holz die höchsten Erreichbarkeiten bei dem 1. Durchgang erzielt. Mit dem 2. Starten der übernahm Lößnitzkegeln fast die Führung, denn an die von Böhlen vorgelegte Zahl von 628 Kegeln konnte kein anderer Startern teilnehmen. Während Böhlen (Freital) mit 588 Holz noch einzugehen befriedigen konnte, lief Döbeln (Dresden) mit seinen 517 Holz, arg ins Hintertreffen. Unter 100 Holz blieb dadurch die Dresdner Mannschaft eins! Auch im dritten Durchgang lag Freital vor Dresden, denn Böhlen klappte 575 Holz, während Sebnitz (Dresden), der für Schwarzburg eingetragen werden mußte, nur mit 539 Holz abschloß. Böhlen zeigte nur Wohlitz von der besten Seite, gelangen.

Bei halbstatt stand das Pennen: Lößnitzkegeln 1724, Freital 1523, Oberes Elbtal 1611, Dresden 1601, Böhlenwerda 1676 und Lößnitz 1588 Holz. — Der 4. Start von Dresden, Böhlen,

Budissa Baunen gegen VR Reichenau 8:1 (0:0)

Nach wenig überzeugenden Leistungen in der ersten Halbzeit kam später ein besseres Spiel zustande. Die Gäste stellten eine starke Mannschaft ins Feld, die auch zu kämpfen verstand. Budissa hatte Mühe, in diesem Kreislaufstreit den Sieg herauszuholen.

Ehrung für Richard Hofmann

Der Dresdner SC hat Richard Hofmann, den vielseitigen Fußball-Nationalspieler, für seine Verdienste um seinen Verein mit der goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet. Unter den zahlreichen Vereinsmitgliedern, denen die silberne Ehrenmedaille verliehen wurde, befinden sich der bekannte Handballspieler Schramm, der Fußballdomäne Kreis und der Mittelfürmer der Fußballdomäne Helmuth Schön, der ebenfalls von seiner Verdiensturkunde am Sonntag sein erstes Spiel bestritt und für den DSC eine große Verstärkung bedeutet wird.

Radrennen in Chemnitz

Die Chemnitzer Eröffnungsräderrennen auf der Bahn in Altenbergtal waren am Sonntag von 4000 Zuschauern besucht, die in erster Linie auf den ersten Start des Olympiakegels Vorents in seiner Heimatstadt gespannt waren. Vorent war den starken Gegnern natürlich nicht gewachsen, zog sich aber doch ehrenvoll aus der Aktion und berechtigte zu den besten Distanzen. Ein aus einem Zeitfahren bestehendes Omniseminar wurde von dem Chemnitzer Schindler mit 18 Punkten vor Schön mit 17, Hölle mit 11, Vorent mit 7, Höhne mit 6 und John (Chemnitz) mit 5 Punkten gewonnen. Im Großen Eröffnungspreis brachte Schindler den ersten Lauf über 60 Kilometer vor Höhne, Hölle und Schön an sich, während der zweite Lauf über 40 Kilometer von Schön vor Höhne und Schindler gewonnen wurde. Die vier Radrennen in Altenbergtal lagen in der Gesamtmeldung ganz dicht beisammen. Der zweimalige Sieger Schindler liegte im Gesamtergebnis knapp vor Schindler. Gesamtergebnis des Großen Eröffnungspreises: 170 Kilometer: 1. Höhne (Hannover) 68,800 Kilometer, 2. Schön (Wiesbaden) 68,500 Kilometer, 4. Hölle (Leipzig) 68,210 Kilometer 6. Vorent (Chemnitz) 61,200 Kilometer.

Rund um Riesa

Die Ergänzung unseres Berichtes in unserer Montag-Morgensausgabe:

Die 50 Radrennen hatte C-Klasse hand in ihren Rennen ihren großen Kommeraden nicht nach. Nach einer Orientierungsrunde ließen die ersten Radrennen ein, die ihre Spur forderten. Der ersten erfolgreichsten Vorstoss leitete in Strehla der Plauener Seestern, der gut vom Heide weg kam. Kurz darauf lösten sich der überzahlend stark gefahrene Börsdorfer Schindler mit seinem Börsdorfer Wili und der fünfzehnjährigen Verfolgergruppe und gingen dem Rückreiter nach. Doch nach Runden langer, erbitterter Jagd wurden alle über 20 Kilometer vor dem Ziel, von der nachfolgenden Gruppe wieder geholt. 15 Mann zügten zum Endfassen, den jungen Chemnitzer Senz vor seinem Vereinskameraden Höhne und Küsse (Löbtau) gewann und damit den Ehrenpreis der Stadt Altenbergtal errang.

Bei den Altersfahrern und Jugendfahrern gewannen Vorent und John (Leipzig) jeder den Sieg ihrer Kategorie. Die Jugend war dabei infolge des hohen Rennungsergebnisses von 70 Fahrern in drei Gruppen gegen die Uhr gekettet worden. Bei den alten Herren fanden die Dresden-Mellende Böls und Kreuzel die hohen Börgosen ihrer älteren Kommeraden nicht ganz anhören. Zu einer eindrucksvollen Rundgebung gestaltete sich die Siegerabfahrt, die Mietas sportfreudiger Überbürgermeister, Pg. Dr. Schindler, auf dem Rößel-Göller-Pfad vornahm, während er die Radrenner vorbei auf der Strecke der ihren schweren Rämpfen besiegte.

Lößnitz kegeln in Riesa

Sparta Prag gegen Historia Szekes 2:2; SG Radna gegen Historia Villen 2:1; SG Radna gegen FC Prag 2:0; SG Prag gegen SG Villen 2:2; Udborod gegen Hungaria 0:1; Österl Elf gegen Rákospécs 2:2; Ciektromos gegen Sieged 0:0.

Billard-Weltmeister Hagenlocher in Dresden

Am kommenden Freitag wird der Billard-Weltmeister Erich Hagenlocher auf einer Deichselbahn auch in Dresden wetten. Er wird kommenden Freitag, 17 und 20.00 Uhr im Cipollanale am Altmarkt sein großes Rennen unter Beweis stellen. Hagenlocher ist 16 Jahre in Amerika gewesen und konnte als ältester einziger Deutscher die Billard-Weltmeisterschaft der Herausforderer gewonnen haben. Beide Männer sind sich gegenübergestellt, um mehrere Dresdner Billardgemeinde Gelegenheit, unteren Weltbeben auf dem grünen Tisch zu bewundern.

Davispolok USA gegen Japan 5:0

Der in San Francisco durchgeföhrte Davispolokampf zwischen USA und Japan wurde erwartungsgemäß von den Amerikanern mit 5:0 Punkten gewonnen. An den restlichen Einzelspielen siegten Judge gegen Nagasaki mit 6:2, 6:2, 6:4, und Parker gegen Kojima mit 6:0, 6:3, 6:2. Der Schlussrundenkampf der amerikanischen Davispolokette zwischen USA und Australien wird vom 29. bis 31. Mai im Forest Hills bei New York ausgetragen.

Fahr das Mobile neue reiner Schmierstoff

Die Welt kennt nichts Besseres!

Wirtschafts- und Börsenzeitung

Dienstag, 4. Mai 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 206 Seite 11

Neues Depotgesetz in Kraft

Verstärkter Schuh des Bankkunden

Am 1. Mai ist das Gesetz über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren vom 4. Februar 1937 in Kraft getreten. Es soll ihnen seit einigen Wochen die beteiligten Kreise stärker belastigt. Die Vorbereitung des Inkrafttretens ist durch die Banken und Bankfirmen inzwischen wohl überall durchgeführt. Erforderlich war, daß den Banken der Inhalt der neuen Bestimmungen dadurch nahegebracht wurde, daß die Banken den Kunden die neuen Ermächtigungen erklären und Kenntnisnahme und Unterschrift vorlegen. Von großer Bedeutung ist, daß die Kunden bei der grundlegenden Änderung, die das neue Gesetz für die Wertpapierdepots bringt, auch tatsächlich über Bedenken und Trägheit der neuen Bestimmungen von ihren Bankverbindungen hinreichend unterrichtet werden. Selbstverständlich liegt es auch an dem Kunden selber, daß dieser sich von der Wichtigkeit der neuen Bestimmungen überzeugt. Am besten tut er dies dadurch, daß er die von den Banken ihm ausgebenden Erklärungen und Mitteilungen genau liest, bevor er sie durch seine Unterschrift unterschreibt.

Die eindeutigste Änderung gegenüber dem bisherigen Depotheit besteht darin, daß die Stelle der früheren Depots A und B, also des plaudbaren und günstigeren Depots, nunmehr die Depots A bis D treten; diesen sind von den Banken zweitähnlicherweise bestimmte Bezeichnungen gegeben worden, und zwar nachstehende:

Depot A

Eigendepot mit dem Recht der Verpfändung für alle Verbindlichkeiten des Verwahrers ohne Rücksicht auf die Höhe des dem Kunden eingeräumten Kredites, also mit unbedingter Verpfändungsbefugnis.

Depot B

Anderndepot mit dem Recht zur Aufbewahrung durch Dritte ohne Verpfändungsmöglichkeit.

Depot C

Plauddepot mit dem Recht zur Verpfändung bis zur Höhe der allen hinterlegten eines Verwahrs gewährten Kredite. Es handelt sich meist im Gegensatz zur unbeschränkten Verpfändung (Depot A) hier um die gewöhnliche oder übliche Verpfändung.

Depot D

Sondervanddepot mit dem Recht zur Verpfändung nur bis zur Höhe des einzelnen Kredites, den der Verwahrer dem Hinterleger eingeräumt hat, also nur beschränkte Verpfändung.

Der Kunde hat der Bank gegenüber zu erklären, welches der neuen Depots er einschreibt haben will. Beobachtet besonders Kunden, so muß die Bank die Wertpapiere in das Depot B geben. Anderndepot, d. h. die Wertpapiere dürfen nicht verpfändet werden; es gilt die sogenannte „Zurückverfügung“. Die Erwähnungsgesetze, die die Banken ihren Kunden vorzulegen haben, müssen deutlich auf die Unterschiede der einzelnen Depots hinweisen, und der Kunde muß sich über den Umgang der von ihm erteilten Ermächtigungen klar sein.

Dadurch, daß nach dem Kreditwesengesetz eine regelmäßige Prüfung der Depots und Bilanzen durch die zuständigen Stellen vorgeschrieben ist, wird die Grundlage des Vertrauensverhältnisses zwischen der Bank und dem Kunden zweifellos gestellt. Aber die Grundlage wird nicht etwa entbehrlich gemacht. Die Prüfung der Depots und Bilanzen ist durch das Kreditgesetz auf sämtliche Bankinstitute und Bankiers ausgedehnt. Wie verlautet, werden im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen Depotheitses über die Durchführung der Prüfungen noch Richtlinien herausgegeben. Alle diese Maßnahmen dienen dem verstärkten Schuh des Bankkunden, aber auch der Festigung des Bankengewerbes im Interesse des Kundschafts.

Außerdem den vorhin angeführten Formen der täglichen Depotheit, also den Depots A bis D, kennt das Depotheit noch die Form der sogenannten unregelmäßigen Verpfändung, die bis dem eigentlichen Depotheit eingehalten. Diese Vorschrift behandelt das bisherige sogenannte „Zurückdepot“, das jetzt zur Vermeidung von Mißverständnissen als

Wertpapierrechnung

bezeichnet wird. Hier überträgt der Kunde das Eigentum an den von ihm erworbenen Wertpapieren auf den Bankier und hat nur den schuldrechtlichen Anspruch auf Rückgewährung von Wertpapieren der gleichen Art. Der Unterschied gegenüber dem oben angeführten Depotheit und dem Depot A bis D besteht hier darin, daß der Kunde bei der Wertpapierrechnung keine dinglichen Ansprüche auf seine Wertpapiere hat und demgemäß im Konfusus der Bank auch keine Aussonderungsansprüche.

Noch dem neuen Depotheit ist die Übertragung des Risikoversicherungsfonds für sämtliche Depotheiten wieder obsolet. Mit der Niederlegung des Risikoversicherungsfonds an die Kunden haben die Banken und Bankiers schon vor einigen Zeit begonnen und damit den neuen Risikovertrag, der nunmehr in Kraft ist, vorbereitet.

Gewerblicher Mittelstand braucht Kredite

Bankkredit billiger als Lieferantenkredit

Weniger noch als früher sind heute die Handels-, Einzelhandels- und kleinbetrieblichen Betriebe in der Lage, ohne Kredite auszukommen. Abgesehen vom Kredit zur Finanzierung von Errichtungen brauchen diese mittelständischen Betriebe in verhältnismäßig geringem Umfang Kredite zur Finanzierung der Umsätze und Aufträge.

Wenn von Kredit die Rede ist, ist man leicht geneigt, nur an den Bankkredit zu denken. Untersuchungen haben ergeben, daß bei der Versorgung der gewerblichen, mittelständischen Wirtschaften mit Betriebskredit der Bankkredit weit hinter einer anderen Kreditform zurücksteht, nämlich hinter dem Kredit der Lieferanten.

dem Kredit der Lieferanten, der Rohstoffe, Halbfabrikate, Werkzeuge und Einzelhandelswaren. Das gilt namentlich im Einzelhandel.

Dem gewerblichen Mittelstand wird vielleicht nicht bewußt, daß er überhaupt den Kredit seiner Lieferanten beansprucht. Namentlich kommt ihm nicht zum Bewußtsein, daß der Lieferantenkredit nicht kostengünstiger ist.

Der Kredit des Lieferanten ist kein Bankkredit wie der Bankkredit, sondern er ist Warenborgs beim Lieferanten führt auch leicht zur Abhängigkeit des mittelständischen Gewerbebetriebes vom Lieferanten. Ist ein Einzelhändler oder Handwerker beim Lieferanten sowohl verschuldet, daß eine rechtzeitige Zahlung der Lieferantenrechnungen nicht jederzeit möglich ist, dann kann er die Gelegenheit, bei einem anderen Lieferanten einen vorliegenderen Einkauf abzuschließen, also besser oder billiger oder sogar besser und billiger einzukaufen, nicht mehr nutzen. Vielleicht sieht er sich sogar gezwungen, auf Warenangebote des Lieferanten einzugehen, die er bei freier Entscheidung über seine Einkaufsfähigkeit gar nicht bestehen würde, oder geleistete Waren abzunehmen, obwohl sie schlecht sind. Hinzu kommt, daß der vorliegende Handwerker oder Einzelhändler vielleicht in der Belieferung vor denjenigen Handwerkern und Einzelhändlern bevorzugt wird, die er nach Ablauf des Zahlungsziels seine Rechnungsabrechnungen begleitet.

Das Kreditstreben großer Teile des gewerblichen Mittelstandes ist angehoben, der Vorteile des Kaufhauses anstrebt, darf auf die Kreditfähigkeit der Banken gerichtet. Bankkredit kann nur erhalten, wer kreditwürdig und kreditfähig ist. Das beste Mittel, sich bei der Bank kreditwürdig zu machen, ist für den mittelständischen Gewerbebetriebenden, von Anfang an ein Bankkontor zu unterhalten. Neben der Kreditwürdigkeit muß die Bank auch die Kreditfähigkeit prüfen, sie muß feststellen können, ob der Kreditnehmer auch in der Lage sein wird, den Kredit zu verzinsen und fristgemäß zu rückzuzahlen. Um dies feststellen zu können, ist Voraussetzung, daß die Einzelhändler und Handwerker ihre Betriebsverhältnisse an Hand einer einfachen Buchführung und genauer Kalkulationsgrundlagen nachweisen können. Die

Zulassung eines geordneten und übersichtlichen Rechnungs- und Kalkulationswesens

ist daher für die mittelständischen gewerblichen Betriebe auch unter dem Gesichtspunkt einer ausreichenden und sinnvollen Verwaltung ein Vorteil.

Die Kreditinstitute für den mittelständischen Kredit, nämlich die Kleinbetriebsbanken und auch die Sparkassen, haben wiederholt zu erläutern, daß sie bereit sind, die mittelständischen Gewerbebetriebenden durch Gewährung von Betriebskrediten in ihrer Leistungsfähigkeit zu steigern und ihre Ertragsverhältnisse zu verbessern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es auf Seiten der mittelständischen Betriebe notwendig sein, durch einen geordneten Rechnungswesen zu s. unter Benutzung des Einzelhandelskontoplans, der Einheitsbuchführungs-Einzelhandelskontrollstellen und der angelaufenen Handwerksbuchstellen, eine klare Darstellung ihrer Betriebsverhältnisse zu ermöglichen und auf Seiten der mittelständischen Kreditinstitute ihren überblick und Einblick in die Geschäfte der mittelständischen Wirtschaft zu vertiefen und dadurch ihre Urteilsfähigkeit bezüglich der Risiken zu erhöhen.

Die Ergebnisse der Messe im Auslandsgeschäft

besser oder gleich dem des Vorjahrs. Mit besonderer Zufriedenheit haben die Aussteller von Maschinen das Messergebnis beurteilt. 78 % der Maschinenaussteller melden ein besseres Geschäft als im Vorjahr.

In den Erklärungen zu den Ergebnissen weist der Werberat darauf hin, daß in den Berichten der Aussteller die Schwierigkeiten einer ausreichenden und sinnvollen Verwaltung ein Vorteil.

Die Kreditinstitute für den mittelständischen Kredit, nämlich die Kleinbetriebsbanken und auch die Sparkassen, haben wiederholt zu erläutern, daß sie bereit sind, die mittelständischen Gewerbebetriebenden durch Gewährung von Betriebskrediten in ihrer Leistungsfähigkeit zu steigern und ihre Ertragsverhältnisse zu verbessern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es auf Seiten der mittelständischen Betriebe notwendig sein, durch einen geordneten Rechnungswesen zu s. unter Benutzung des Einzelhandelskontoplans, der Einheitsbuchführungs-Einzelhandelskontrollstellen und der angelaufenen Handwerksbuchstellen, eine klare Darstellung ihrer Betriebsverhältnisse zu ermöglichen und auf Seiten der mittelständischen Kreditinstitute ihren überblick und Einblick in die Geschäfte der mittelständischen Wirtschaft zu vertiefen und dadurch ihre Urteilsfähigkeit bezüglich der Risiken zu erhöhen.

Die Ergebnisse der Messe im Auslandsgeschäft

zugehören worden. Ausländische Käufer verzichten aus diesem Grunde mitunter auf Auftragserteilung. Lieferfristen für Maschinen wurden im Auslandsgeschäft teilweise bis zu 80 Monaten und beim Auslandsgeschäft bis zu 18 Monaten ausgedehnt. Auch bei den Verbrauchsgütern hat eine Verlängerung der Lieferfristen stattgefunden.

Die Aussteller fast aller Aussteller laudieren, daß der Vertragsabschluß durch die Messeaufträge — teilweise auf Monate, selbst auf Jahre hinweg — stark erhöht worden ist.

Zusammenbruch von Großspekulanten in Budapest

Der Werberat erläuterte die Börsenkommittäten Sieben Holz, Gabriel Reichart und Alexander Schöller, nachdem sie am Sonntag ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, für insolvent. Gleichzeitig wurden die Börsenmitglieder aufgefordert, alle ihre Schüsse bei den genannten drei Kommittäten anzumelden, denn dann werde man einen Überblick über das Ausmaß der Insolvenz dieser drei Großspekulanten gewinnen.

Gebührenordnung der Überwachungsstelle für Waren neu gefaßt

Der Reichsbaudirektor für Waren verschiedener Art hat eine Neufassung der Gebührenordnung der Überwachungsstelle erlassen.

Danach ist für jede Bescheinigung, auf

Grund deren die Bezahlung oder Verrechnung von Waren erfolgen oder genehmigt werden soll, sowie für Gutachten der Überwachungsstelle gegenüber den Devisenstellen eine Gebühr von 1 v. T. des Rechnungsbeitrages zu zahlen. Für jede Rendierung einer erzielten Bescheinigung sowie für die Erteilung einer Verkaufsgenehmigung wird eine Gebühr von 1 v. T. erhoben.

Geschäftsvertrag untersagt

Kreditgeschäft der Fa. Alfred Henn, Leipzig

Der Reichskommissar für das Kreditwesen hat auf Grund von § 6 Abs. 1 Buchstabe b des Kreditgesetzes über das Kreditwesen am 12. März 1937 der Firma Alfred Henn, Leipzig C, den Betrieb der Geschäfte von Kreditinstituten untersagt. Die Erteilung ist rechtskräftig.

Wirtschaft braucht Werbung

Werberat wertet Leipzig

Wie alljährlich veröffentlicht jetzt der Werberat des deutschen Wirtschaftsverbands die wirtschaftliche Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse 1937. Darin finden die Preismitteilungen über den überaus günstigen Verlauf der letzten Mustermesse vollaus ihre Bestätigung.

Auf Grund der von den deutschen Ausstellern erzielten Auskünfte wird

der gesamte Umsatz auf rund 405 Mill.

RM geschätzt, das sind etwa 105 Mill. RM mehr als zur Frühjahrsmesse 1936. Der Anteil der Inlandssumme beträgt 382 Mill. RM, davon allein 185 Mill. RM, also mehr als die Hälfte, an Maschinenläufe entfallen. Der Auslandsanteil in Inlandssumme ist 120 Mill. RM, davon 90 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 98 Mill. RM für Maschinenbestellungen zusammen. Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um rund 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes als Aussteller ist um 150 Firmen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die geschäftlichen Resultate wurden mit 261 Mill. RM für Verbrauchsgüter-Aufträge und aus 118 Mill. RM für Maschinenbestellungen angewiesen.

Was das geschäftliche Ergebnis im einzelnen anlangt, so haben 70 % der Aussteller erklärt, neue Großhandelsaufträge auf der Messe gefunden zu haben. Fast die Hälfte der berichtenden Firmen hat neue Beziehungen zu ausländischen Warenhändlern und Einzelhändlern aufgebaut.

Die Beteiligung des Auslandes

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Moris Krause AG in Chemnitz

Die Verwaltung wird der Hauptversammlung wieder einen dividendenlosen Abschluß verleihen.

*

Steingutfabrik Goldig AG, Goldig

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Hauptversammlung die Dividendenzahlung auf die Stammaktien mit 3% wieder aufzunehmen. Auch im neuen Geschäftsjahr hat sich betriebswidige Entwicklung fortgesetzt.

*

Waldmühlenfabrik Buden R. Wolf AG, Magdeburg

6% Dividende

Nach Abschreibungen von 1.271.072 RM, nach Rückstellungen von 150.000 (100.000) RM für Pensionsverpflichtungen und 500.000 (—) RM für Forschungsarbeiten sowie Rückstellung einer Sondervergütung an die Gesellschaft wird für 1936 eindeutiglich Vortrag ein Reingewinn von rund 725.000 RM (695.000 RM) ausgewiesen. Der Hauptversammlung wird eine Dividende von wieder 6% vorschlagen.

*

Alfred Gutmann AG für Waldmühlen, Hamburg

Das Geschäftsjahr schließt mit einem Gewinn von 30.570 (I. Berl. 20.451) RM. Ob es wird vorgeschlagen, von dem noch Abzug der Verlustvorlage von 10.536 RM verbleibenden Rest von 25.744 RM den Rücklagen 25.000 RM zuzuführen.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 3. Mai

Im Vorbereitungszeitraum vermittelte sich keine Belebung des Geschäfts durchzuleben. Die Aufsichtsräte schrumpfen in Einzelfällen zu Gläubigervereinigungen zusammen, waren aber nur unbedeutend. Kaufinteresse zeigte sich für Ohrenstein, die gegen den ersten Kurs um 3,5% anstiegen. Ferner für Bremer Wolle (+1,5%). Am Rohrentenmarkt nahm das Geschäft einen recht ruhigen Verlauf. Kommunalobligationen wurden vielfach bis 0,25% höher bewertet. Verhaftete Geschäfte hatten Liquidationsabschläge bei ansteigenden Kurten. Am übrigen gingen Bahnaktien von 1935 und 1936 um circa 15%. An Industriebörsen fanden meist höhere Kurse statt. AG-Barrenbonds gewannen 0,75%, Aschinger 1,75%. Die Börse schloß sehr still. Sofern Kurse festgestellt wurden, lagen sie auf der Basis des Verkaufs. AG-Barren gingen mit 170 und dem Verkauf. Nachbarschaftlich blieb es weiter still.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren fanden einige Kaufberater des Publikums zur Erledigung. Da nur wenig Angebot gegenüberstand, konnten einzelne Papiere größere Steigerungen erzielen. So Bergmann 3,75%, Stoßwerk 2,02% und Atlas-Werke 2,5%. Grün & Billig'sche fanden gegen leicht Notiz 3,5% und Neag-Vorstände 3% niedriger an. Von Bankaktien gewannen Vereinsbank Hamburg 0,5% und Deutsche Überseebank 0,75%. Weitester notierten auch Hypothekenbanken, an der Spitze Deutsche Hypotheken mit +1,25%.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 3. Mai

Das Geschäft war infolge der schwachen Beteiligung der Bankenlandschaft recht klein, jedoch blieb die lebhafte Tendenz erhalten. Auch im Verlaufe war die Umsatzfähigkeit sehr klein. Der Grundton war durchaus freundlich. Heiter lagen u. a. Rheinstahl, DMW, Bamberg und Wun. Am Rentenmarkt blieb die Geschäftsfähigkeit sehr klein. Auch die Zahl der zur Notiz gekommenen Papiere war sehr gering.

Kurte

Heimzinsliche Werte: Garbenbond 100,75, Bamberg 122, Commerz-Bank 118,5, Deutsche Bank 117,25, Dresdner Bank 102, Bergwerksaktien: Budens 129,25, Harpenet 104, Wannewohm 127,375, Rheinstahl 136, Paatz 21,875, Stoßwerk 119,25, Industrieaktien: DMW 155,5, Bamberg 122, Commerz-Bank 118,5, Dr. Gold & Silber 128, Die Eisenhander 158,5, Elektro. Licht u. Kraft 150,25, Elektro. Lieferungen 138, Eßling, Wohl. 119,125, Garben 170, Goldschmidt 139,5, Holzmann 134,5, Jungenthal 134,5, Wun 132,5, Woenau 114, Schriftgalerie Stempel 106, Schindler 171,5, Henninger-Grün 124, Reichsbahn Vorzüge 127,75.

Devisenkurse

* London, 3. Mai, 8.40 Uhr endfällige Zeit. Devisenkurste: Neumarkt 400,32, Parie 160,95, Berlin 12,27,50, Spanien 87,00, nom. Montreal 492,625, Amsterdam 800,50, Brüssel 20,25,75, Italien 63,75, Schwed. 21,07,50, Roppenbogen 22,45, Großbritann. 10,30,275, Oslo 10,00,125, Helsinki 20,15, Prag 141,11/12, Andorra 10,65, offiziell 16,38, Belgrad 215, Sofia 40, Rumänien 612, Wien 26,37, Skandinav. 20,00, Moskau 25,35, England 25,20, Irland 18,25, Dubrovnik 20,25, Importeur 16,00, Exporteur 18,31, Rio de Janeiro, offiziell 412, inoffiziell 360, Montevidéo 20,62, Merida 15,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,12, Bombay auf London 1,5,00, Buenos a.s. London 10,50, Hongkong 1,2,00, Shanghai 1,2,34, Gold 1,100, Australien 125, Neuseeland 124, Gold 100,125.

* Romford, 3. Mai, 10 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurste: London 400,32, Berlin 40,22, Gold 6,50, Holland 54,90, Parie 440,35, Br. 492,625, Amsterdam 800,50, Brüssel 20,25,75, Stockholm 23,15, Oslo 14,30, Roppenbogen 22,45, Montreal/Paris 492,75.

* Prag, 3. Mai. Die Reichsmark notierte heute 31,05 Talerdeutmarken.

* Romford, 3. Mai, 15 Uhr. Devisenkurse: London 400,32, Berlin 40,22, Gold 6,50, Holland 54,87,50, Parie 440,35, Br. 492,625, Amsterdam 800,50, Brüssel 20,25,75, Stockholm 23,15, Oslo 14,30, Roppenbogen 22,45, Paris 44,80, imp. Thomas April-Mai 48, imp. Bahia April 40,8, imp. Coopco-Karibik 30,40, Karibik 52,50, Sonnen-Karibik April-Mai 34, imp. Wm. Wm. Karibik 52. — Deutsche Inlands- & Auslandsschulden 492,50, Wien 18,75, Prag 440,35, Belgrad 23,50, Zefira 130, Helsinki 210, Wartmark 18,50.

Wendts Cigarettenfabrik AG, Bremen

Die Hauptversammlung genehmigte die Ausschüttung für 1936. In den ersten Monaten des neuen Jahres konnte die Gesellschaft mit einem kleinen Gewinn arbeiten.

*

Bielefelder AG für Mechanische Weberei, Bielefeld

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1936 und beschloß, aus dem noch nach 126.850 RM Abschreibungen auf Anlagen einschließlich 47.000 RM Vorzüge erzielenden Gewinn von 171.073 (129.021) RM eine erhöhte Dividende von 8 (8) % auf 1,2 Mill. RM. Stammaktien zu verteilen. Nach Zuweisung von wieder 80.000 RM zum Unterhalts- und Ruhesatzkontofür die Gesellschaft verbleiben 96.750 RM zum Vortrag. In der Bilanz sind Anlagen mit 0,75 (1,75), Umlaufvermögen mit 2,13 (2,14), anderseits Verdienstkontofür mit 0,40 (0,40) Mill. RM ausgewiesen. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs stellt sich der Umsatz auf der Höhe des Vorjahrs.

*

Götzen & Guilleaume, Carlswerk AG, Bölkow-Wilmersdorf

Der Aufsichtsrat schlägt für 1936 eine Dividende von wieder 8,5% vor. Nach vorliegender Bewertung aller Aktien durch Abschreibungen und Wertberichtigungen und nach Vorausnahme ausreichender Rücklagen sowie Ausschüttung einer Sonderablage von 2 Mill. RM steht ein Reingewinn von 4,87 Mill. RM (4,11 Mill. RM) zur Verfügung. Der Verlauf von vergleichbaren Unternehmen erreichte Mitte 1936 währendig die Millionengrenze, was einem Gesamtverkaufswert von etwa 500 Mill. Kronen entspricht.

*

Vereinigte Maschinenfabriken und Eisenwerke AG, Hattingen/Ruhr

Der Aufsichtsrat beschloß, die Wiederzunahme der Dividendenzahlung mit 6% vorzuschlagen.

*

Willys AG, Essen

Die der Eleg-Cago Bergbau GmbH, Bergverwaltung Wittenburg, angehörigen mitteldeutschen Eisenerzgruben des Krupp-Konzerns sind mit Wirkung vom 1. April an zur Bergverwaltung des Stahlunternehmens übergegangen. Die örtliche Leitung der Bergverwaltung Goslar wurde Bergmeister Joachim-Albrecht Pietzsch übertragen.

*

Allgemeine Expeditionsgesellschaft AG, Duisburg

In der Aufsichtsrätebildung wurde beschlossen, der bestehenden Hauptversammlung eine von 8 auf 8% herabgeleitete Dividende vorzuschlagen.

*

Riedel, Krupp AG, Essen

Die der Eleg-Cago Bergbau GmbH, Bergverwaltung Wittenburg, angehörigen mitteldeutschen Eisenerzgruben des Krupp-Konzerns sind mit Wirkung vom 1. April an zur Bergverwaltung des Stahlunternehmens übergegangen. Die örtliche Leitung der Bergverwaltung Goslar wurde Bergmeister Joachim-Albrecht Pietzsch übertragen.

*

Kempinski in artlichen Welt

Der Gastronomiebetreiber des Hauses Groß-Berlin der RSTA verfügt mit, daß das Weinhaus Kempinski mit allen seinen Betrieben mit dem 1. Mai unter Führung der zuständigen Parteileiter und Dienststellen in artliche Hände übergeht. Der Erwerber des Unternehmens ist die M. Kempinski & Co. Weinhandel und Handels GmbH., die die Betriebe ihrer bisherigen Tradition entsprechend weiterführen wird.

*

Wolgabank Weißwirthstadt AG

Die Gesellschaft wird ihr die abgelaufene Geschäftsjahr wieder ohne Dividende bleiben. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Verlust von 1931 RM aus dem gesetzlichen Reservestof zu decken.

*

Riedel & Schäffer AG, Berlin

Die von den Rubbelbörsern AG in Hamburg abgetrennte Beteiligung ist von 400.000 RM von den Gründern und Beteiligungshabern der Gesellschaft, der Familie Schulz, Düsseldorf, übernommen worden, die damit ihren Einfluss auf das Unternehmen weiter erheblich verstärkt hat.

*

Gebührer Jahr AG, Pirmasens

Es wird ein Reingewinn von 318.018 (205.482) Reichsmark ausgewiesen, aus dem unverändert 10% Dividende auf 1.902.700 RM Stammaktien ausgeschüttet werden sollen.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 3. Mai

Waren: Wühlenbandsorten 207 (207), Pretpreis 20 5 190 (190), 20 7 201 (201), 20 8 202 (202), 20 9 203 (203), Rogen, Wühlenbandsorten 177 (177), 20 8 160 (160), 20 12 170 (170), 20 14 172 (172), 20 15 173 (173), Antikergerste, 20 170 (170), 20 180 (180), Gutherber, 20 184 (184), 20 190 (190), Rogenzucker, 20 202 (202), 20 210 (210), 20 220 (220), 20 230 (230), 20 240 (240), 20 250 (250), 20 260 (260), 20 270 (270), 20 280 (280), 20 290 (290), 20 300 (300), 20 310 (310), 20 320 (320), 20 330 (330), 20 340 (340), 20 350 (350), 20 360 (360), 20 370 (370), 20 380 (380), 20 390 (390), 20 400 (400), 20 410 (410), 20 420 (420), 20 430 (430), 20 440 (440), 20 450 (450), 20 460 (460), 20 470 (470), 20 480 (480), 20 490 (490), 20 500 (500), 20 510 (510), 20 520 (520), 20 530 (530), 20 540 (540), 20 550 (550), 20 560 (560), 20 570 (570), 20 580 (580), 20 590 (590), 20 600 (600), 20 610 (610), 20 620 (620), 20 630 (630), 20 640 (640), 20 650 (650), 20 660 (660), 20 670 (670), 20 680 (680), 20 690 (690), 20 700 (700), 20 710 (710), 20 720 (720), 20 730 (730), 20 740 (740), 20 750 (750), 20 760 (760), 20 770 (770), 20 780 (780), 20 790 (790), 20 800 (800), 20 810 (810), 20 820 (820), 20 830 (830), 20 840 (840), 20 850 (850), 20 860 (860), 20 870 (870), 20 880 (880), 20 890 (890), 20 900 (900), 20 910 (910), 20 920 (920), 20 930 (930), 20 940 (940), 20 950 (950), 20 960 (960), 20 970 (970), 20 980 (980), 20 990 (990), 20 1000 (1000), 20 1010 (1010), 20 1020 (1020), 20 1030 (1030), 20 1040 (1040), 20 1050 (1050), 20 1060 (1060), 20 1070 (1070), 20 1080 (1080), 20 1090 (1090), 20 1100 (1100), 20 1110 (1110), 20 1120 (1120), 20 1130 (1130), 20 1140 (1140), 20 1150 (1150), 20 1160 (1160), 20 1170 (1170), 20 1180 (1180), 20 1190 (1190), 20 1200 (1200), 20 1210 (1210), 20 1220 (1220), 20 1230 (1230), 20 1240 (1240), 20 1250 (1250), 20 1260 (1260), 20 1270 (1270), 20 1280 (1280), 20 1290 (1290), 20 1300 (1300), 20 1310 (1310), 20 1320 (1320), 20 1330 (1330), 20 1340 (1340), 20 1350 (1350), 20 1360 (1360), 20 1370 (1370), 20 1380 (1380), 20 1390 (1390), 20 1400 (1400), 20 1410 (1410), 20 1420 (1420), 20 1430 (1430), 20 1440 (1440), 20 1450 (1450), 20 1460 (1460), 20 1470 (1470), 20 1480 (1480), 20 1490 (1490), 20 1500 (1500), 20 1510 (1510), 20 1520 (1520), 20 1530 (1530), 20 1540 (1540), 20 1550 (1550), 20 1560 (1560), 20 1570 (1570), 20 1580 (1580), 20 1590 (1590), 20 1600 (1600), 20 1610 (1610), 20 1620 (1620), 20 1630 (1630), 20 1640 (1640), 20 1650 (1650), 20 1660 (1660), 20 1670 (1670), 20 1680 (1680), 20 1690 (1690), 20 1700 (1700), 20 1710 (1710), 2

Philharmonie
Leitung: Paul van Kempen
Heute Dienstag, den 4. Mai, 20 Uhr, Gewerbehaus
Beethoven-Zyklus (2. Abend)
Soloist: Leny Reitz
Karten RM. 1,00 und 0,70 bei F. Kies, September 21, Verkehrsbüro
Altmarkt, H. Bock, Prager Straße 9 und an der Abendkasse

Frühlingsstimmung
im feinen Wertvertrag
Augustiner-Keller Central-Theater Wallstraße.
— Schönste Baumblutpartie bei jedem Wetter —
Magl Schmidt mit seinen Dachauern
Täglich großes Stimmungs-Konzert mit Einlagen
Anfang 7,45 Uhr / Sonn- u. Feiertags Nachmittagskonzert

Massenei-Bad, Großröhrsdorf
Um Himmelfahrtstag **Bad-Gröffnung**
Ab 15 Uhr Konzert (Musikzug M 183)
Die gesamte Anlage hat eine großzügige Erweiterung erfahren
50.000 qm Befestigte — 20.000 qm Liegeweide — 10.000 qm erfrischender Wasser-Schwimmer- und Hochschwimmerbecken (3200 qm Wasserfläche) Kinderplanschbecken — Kinderspielplatz — Turnplatz — Sportplatz — Badmintonball (Unterkunfts-halle mit Tagesgarten) — Parkplätze — Fahrtservice von und nach der Stadt — Mäßige Preise — Die Badevermittelung

Wolfframm Mignon-Flügel
gebraucht, schöner, gesangreicher Ton verkauft preiswert auch gegen Raten
Wolfframm, Ringstraße 18, nahe Seestraße

Kleine Anzeigen**Grundstücke**

Guthe Kleines Haus
auf dem Lande, nahe für Schuhmacher, unter 4000 Mth. Oberfl., um 6.000,-

Kleines Landhaus od. Bauernhof
bis 800 qm gel. Flug. mit Preis u. 31
2/3-Hausnotiz. Blasewitz, Leipziger Str.

Allers- u. brauchbares prächtig, geleg.

Grundstück

seit 11 Jahren, schön neu, komplett für Personalausgaben eingerichtet, Liegegebaude mit Schuppen u. Stall, herliche Lage Görlitz-Schlesien, m. ca. 55.000 qm Grünland, Wald und Feld, einzig, frei und lösungsfrei, für 26.000 Mth. verhältnissmäßig, als Ruhelos, Stein, Werdeness, etc. passend. Ruh. hoffentlich und unverbindlich

Beuno Schmidt, Jirkustr. 26
Ruf 22949, Grundstücks- u. Kapitalanlagen, verkehr., Bausserwellungen.

Geldmarkt

Bankkredite zu flüss. Beding. durch Birman, Büro A. Kirbach, Bettinastraße 30

Stellen-Gesuche
Schleifer

24 Jahre alt, ledig, als Schleifer, folger-

gel. Schleiferei, 63, hohe Schleifermühle

bei Görlitz, Aug.

Stelliges

Dorfbaums-

mädchen sucht für sofort

Görlitz-Döhlau, Bettinastraße 22

Zufällig, hoch

sucht nach einem von

beständiger, perfekter,

in einer schönen, ruhigen, sauberen

Stadt, Görlitz, 4.1.1937, Offerl. m. Zeugs. u.

Meinungsversch. unter

2 2075 s. d. D. W.

Besser

die keine, in eine

schöne, saubere, ruhige

in der Nähe Görlitz

Meinungsversch. unter

2 2075 s. d. D. W.

Stellen-Angebote

Schleifer

24 Jahre alt, ledig,

als Schleifer, folger-

gel. Schleiferei, 63,

hohe Schleifermühle

bei Görlitz, Aug.

Stelliges

Dorfbaums-

mädchen sucht für sofort

Görlitz-Döhlau, Bettinastraße 22

Zufällig, hoch

sucht nach einem von

beständiger, perfekter,

in einer schönen, ruhigen, sauberen

Stadt, Görlitz, 4.1.1937, Offerl. m. Zeugs. u.

Meinungsversch. unter

2 2075 s. d. D. W.

Besser

die keine, in eine

schöne, saubere, ruhige

in der Nähe Görlitz

Meinungsversch. unter

2 2075 s. d. D. W.

Achtung! Bewerber!

Reine Originalzeugnisse

oder andere Dokumente bei Stellen-Angebote

mit Gütekennzeichen einlegen, da für die Beurteilung

eine Güte nicht überzeugen werden kann. Ab-

schließt gestellt. Sie fallen aber, wie auch Voraus-

setze klären und aufdrückt das Beurteiler tragen

Lipsch & Reichardt

Marienstraße 38/42, Ruf 25241

Für die Industrie

liefern wir:

KATALOGE

PREISLISTEN

PROSPEKTE

werbekräftig, drucktechnisch

vollkommen, daher nicht zu

übersehen. Fordern Sie unver-

bindlich von uns Entwürfe und

Kostenanschläge

Lipsch & Reichardt

Marienstraße 38/42, Ruf 25241

Schauspielhaus

Antritt B

Piedello

Oper von Treitschke

Musik von L. v. Beethoven

Musikleiter: Karl Böhm

Don Fernando Nilsson

Don Pasquao Schröder

Forster Ralf

Leonore Rosenthal

Rocco Kader

Marcelline Kohlak

Jacquino Kremer

Manager James

Ende gegen 11 Uhr

NSKG. 6001-6700

8101-8200

9201-9300

10201-10300

Spielplan: Mi. Lohengrin, 19.5.

Der Rosenkavalier, 20.5.

Die Zigeunerin, 21.5.

La Traviata, 22.5.

Die Fledermaus, 23.5.

Tannhäuser, 24.5.

Ende gegen 11 Uhr

NSKG. 6001-6700

8001-8200

10001-10200

12001-12200

14001-14200

16001-16200

18001-18200

20001-20200

22001-22200

24001-24200

26001-26200

28001-28200

30001-30200

32001-32200

34001-34200

36001-36200

38001-38200

40001-40200

42001-42200

44001-44200

46001-46200

48001-48200

50001-50200

52001-52200

54001-54200

56001-56200

58001-58200

60001-60200

62001-62200

64001-64200

66001-66200

68001-68200

70001-70200

72001-72200

74001-74200

76001-76200

78001-78200

80001-80200

82001-82200

84001-84200

86001-86200

88001-88200

90001-90200

92001-92200

94001-94200

96001-96200

98001-98200

100001-100200